



In dieser Ausgabe

¡Hola Presidenta!	3
Das Mentoring- und Stage-Programm	5
Zusammenfassung Honorarumfrage	8
Rückblick Fotoshooting	13
Multimedial Jus studieren	15
Medizin-Fortbildung Wien/Graz	17
Rezensionen	18
IT-Ecke	22
Das Gruselkabinett der Übersetzung	23
Das Gruselkabinett der Anfragen	24
Nachruf Bernard Weiss	27
Verbandsmitteilungen	29
Das Letzte	32

UNIVERSITAS
AUSTRIA

Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen
Interpreters' and Translators' Association

Mitglied der Fédération Internationale des Traducteurs

EDITORIAL



Dagmar Jenner, Redaktion

Verborgene Talente

Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen,

wie gefällt Ihnen unser Titelbild? Wo sonst ein stimmungsvolles Landschaftsbild von Elisabeth Prantner-Hüttinger steht, lacht Ihnen diesmal ein Mitglied unseres Verbandes, nämlich Serena Comoglio, entgegen (©citronenrot). Was es mit diesen und anderen Fotos auf sich hat und welche bisher unentdeckten Talente in unseren Mitgliedern schlummern, lesen und sehen Sie auf Seite 13 in der Nachlese zum Fotoshooting von UNIVERSITAS Austria. Einen Einblick in die in den letzten Monaten besonders intensive Verbandsarbeit liefert die Kolumne „Hola Presidenta“.

Sehr Positives gibt es auch im Bereich Mentoring und Stage zu berichten. Alexandra Jantscher-Karlhuber hat die neuesten Entwicklungen zusammengefasst. Alle MentorInnen und Mentees sind eingeladen, sich den 25. März fix vorzumerken – an diesem Tag findet der erste Mentoring-Tag von UNIVERSITAS Austria in Wien statt.

Vielen Dank an alle, die sich an der Honorarumfrage des Ausschusses für Übersetzen und des Ausschusses für Dolmetschen beteiligt haben. Auf Seite 8 können Sie die detaillierten Ergebnisse ebendieser Umfrage, zusammengestellt von Alexandra Majer, nachlesen.

Bettina Rittsteuer kam einem Wunsch der Redaktion nach und berichtet ab Seite 15 über ihr multimediales Jusstudium an der Uni Linz.

Während bereits die nächsten Fortbildungsveranstaltungen vor der Tür stehen, erfahren Sie auf Seite 17 Näheres über die Fortbildung zum Thema Medizinübersetzen, die mit großem Erfolg sowohl in Wien als auch in Graz stattfand. Die Rezensionen, beide über englischsprachige Bücher, finden Sie diesmal auf Seite 18. Auch diesmal erwarten Sie wieder Tipps und Tricks im Bereich IT (IT-Ecke auf Seite 22) sowie Heiteres in den beiden Gruselkabinetten.

Auf diesem Wege möchte ich mich herzlich bei jenen Kolleginnen und Kollegen bedanken, die dem Aufruf zur Namenssuche der Ihnen vorliegenden Publikation gefolgt sind und uns mit Vorschlägen versorgt haben. Da sich keiner der Vorschläge als absoluter Favorit bei der Jury (bestehend aus den Vorstandsmitgliedern und meiner Vorgängerin Vera Ribarich) durchsetzen konnte, werden wir den Nachdenkprozess fortsetzen, versorgt mit wertvollem Input. Ein Dankeschön wurde bereits per Post an die IdeenfinderInnen versandt.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen
Dagmar Jenner
office@texterei.com

IMPRESSUM

Das Mitteilungsblatt von UNIVERSITAS Austria, Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen, dient dem Informationsaustausch zwischen den Verbandsmitgliedern. ISSN 1996-3505

Herausgeber: UNIVERSITAS Austria, Berufsverband für Dolmetschen und Übersetzen, Interpreters' and Translators' Association, Gymnasiumstraße 50, A – 1190 Wien, Tel. + Fax: + 43 1 368 60 60, info@universitas.org

Sekretariat: Martha Böhm • Redaktion: Dagmar Jenner, Tel.: + 43 1 913 10 76, office@texterei.com, presse@uebersetzen-dolmetschen.at • Ständige Mitarbeit: Vera Ribarich • Koordination Rezensionen: Andrea Bernardini

Beiträge, Wünsche, Anregungen, LeserInnenbriefe bitte an eine der oben stehenden E-Mail-Adressen senden – danke!
Das Mitteilungsblatt erscheint vierteljährlich. Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 1. Mai 2011.

Grafik und Layout: Sabina Kargl-Faustenhammer

¡HOLA PRESIDENTA!

Eva Holzmair-Ronge

Das klingt zwar recht offiziell, aber doch auch wiederum harmlos. Als Präsidentin muss ich weder das Paragraphenzeichen schwingen, um auf mich aufmerksam zu machen, noch krampfhaft hinaus in die Welt gehen, um den Verband zu vertreten. Das ergibt sich alles wie von selbst...

Zu Beginn meiner ersten Amtszeit berief ich unvorsichtigerweise eine eigene PR-/Strategiegruppe ein, der ich seither vorstehe, natürlich tatkräftig unterstützt von Dagmar Jenner und den anderen (wechselnden) Mitgliedern dieses informellen Teams. Jüngster Sitzungstermin **9. Dezember 2010**. Außerhalb der Sitzungen immer wieder alternierend mit Dagmar Briefe und Stellungnahmen verfassen. Anlässe gibt es genug.

Auch die Gründung der Translationsplattform war mir ein Anliegen. Um aber die Zusammenarbeit der in Österreich tätigen Translationsverbände lebendig zu halten, sind – erraten – regelmäßige Treffen der offiziellen Vertreterinnen nötig, zuletzt am **15. Dezember 2010**. Dabei unterstützt werde ich von Margit Hengsberger und Andrea Bernardini.

Es steht der Relaunch der Website an. Margit hat alles toll für den Vorstand aufbereitet. Nun sollen auch Fotos geschossen werden. Das gewählte Fotostudio würde gerne mit Verbandsvertreterinnen über die Motive sprechen. Termin: **20. Dezember 2010**. Hin gehen die Präsidentin, Dagmar Jenner und Margit Hengsberger. Davor, am **17. Dezember**, ist noch unsere Vorstandssitzung, geleitet von der Presidenta im Beisein von nahezu allen Vorstandsmitgliedern (Bravo!!!) und ein paar Gästen.

Dass der Verband jedes Jahr Grazer Studierenden vorgestellt wird, hat Tradition, und dass dies durch die Präsidentin geschieht, ist doch logisch. Diesmal reist sie nach einer kurzen Weihnachtspause am **11. Jänner 2011** an. Die Atmosphäre ist, wie immer, entspannt, die Studierenden sind interessiert. Auch ein Treffen mit Florika Grießner vor dem Vortrag und ein weiteres mit Helga Benigni-Cokan, unserer aktuellen Graz-Vertreterin, gehen sich aus. Schließlich sollen die traditionell guten Beziehungen zwischen Verband und Grazer Institut gut bleiben. Da sind persönliche Gespräche wichtig.

„Die Präsidentin ist die gesetzliche Vertretung des Vereins nach außen.“
Artikel 15 (1) der Statuten von
UNIVERSITAS Austria

Sabine Kern von der WKO Wien würde sich gerne einmal mit Repräsentantinnen von UNIVERSITAS Austria zusammensetzen. Ja, da sollte schon die Presidenta hin. Die Vorstandsmitglieder sind sich einig. Termin: **13. Jänner 2011**. Dagmar Jenner kommt mit. Das Gespräch verläuft sachlich. Es wird als konkretes Ergebnis die Organisation einer gemeinsamen Fortbildungsveranstaltung vereinbart.

Die Bremer Runde habe ich vor vier Jahren, als ich zum ersten Mal hinfuhr, zur Chefsache erklärt. Sie ist mir geblieben, diese Chefsache, auch wenn ich schon einige Male auf Begleitung durch Margit Hengsberger zählen durfte und bei der Sitzung dieses Gremiums in Wien Elisabeth Holub und Inge Pinzker dabei waren. Diesmal fliege ich alleine nach Berlin, wo sich am **14. und 15. Jänner 2011** die Vertreterinnen und Vertreter deutscher, österreichischer und Schweizer Berufsverbände (für Berlin haben BDÜ, ÖVGD, QSD, ADÜ Nord, ATICOM, ASTTI, VÜD und eben UNIVERSITAS Austria zugesagt) zusammensetzen und neueste Entwicklungen im Bereich Übersetzen, Dolmetschen, Gerichtsdolmetschen, Kommunaldolmetschen etc. erörtern. Mein Beitrag ist u.a. die Vorführung der Doku „Die Falten des Königs“, die wir bei der letztjährigen Hieronymus-Feier vorstellten und die auch in Berlin für Gesprächsstoff sorgt.

Das Fotoshooting wird konkreter (siehe Bericht von Dagmar Jenner). Es wäre doch nett, wenn dort vor Ort am **19. Jänner 2011** Vorstandsmitglieder helfen und unseren „verbandseigenen“ Models zur Seite stehen. Diesen Dienst versehen abwechselnd (rund um die Uhr schaffen wir es dann doch nicht) Dagmar Jenner, Michaela Ott-Spracklin, Julia Oslansky, Alexandra Majer, Martha und ich. Davor müssen noch Requisiten hin (Dagmar, Martha, Presidenta, Julia) und da-



Eva Holzmair-Ronge ist Übersetzerin und Konferenzdolmetscherin für Englisch und Französisch und Präsidentin von UNIVERSITAS Austria

zwischen (Presidenta) bzw. danach wieder weg (Alexandra) gebracht werden.

Zur Vorstandssitzung am **21. Jänner 2011** tauchen erneut fast alle Mitglieder des Vorstands auf (Bravo!!!) sowie ein Gast. Es gilt ja KandidatInnen für die anstehende Wahl bei der Vollversammlung zu finden. Auch sonst wird die Vollversammlung und deren Vorbereitung ausgiebigst erörtert.

Die Volkswirtschaftliche Gesellschaft hat schon Anfang Dezember angefragt, ob ich wieder unser Berufsfeld an Schulen vorstellen könne. Interessiert seien diesmal die AHS Heustadelgasse im 22. Bezirk am **28. Jänner** – und zwar um 8.00 am Morgen!!! Nur wer mich kennt, weiß, was eine solche Beginnzeit in einer an der äußersten Peripherie Wiens gelegenen Schule für mich bedeutet – sowie die AHS Klostergasse im 18. Bezirk am **31. Jänner** um 11.00 (Danke Klostergasse!). Als ich Anfang Dezember zusagte, sah das alles so locker aus, aber jetzt wird's langsam eng. Ich mache es trotzdem, und es werden zwei sehr nette Diskussionsvormittage

mit (sowohl um 8.00 als auch um 11.00) hellwachen Schülerinnen und Schülern.

Zugegeben, die Monate Dezember und Jänner waren besonders stark mit Verbandsterminen zugepflastert (nicht erwähnt habe ich den Besuch einer WKO-Veranstaltung am **26. Jänner** auf Einladung von Frau Kern sowie das Treffen des Komitees 239 des Normungsinstituts am **24. Jänner**), aber neben der Vorstandssitzung ergibt sich immer noch mindestens ein Termin pro Monat, der von der Präsidentin wahrgenommen wird. Manche davon, etwa die Fahrt nach Innsbruck am **19. November 2010**, gehören zum strategischen Konzept, das bereits von anderen Vorstandsmitgliedern aufbereitet wurde (Andrea Bernardini, Alexandra Majer und mit ihr vom Ausschuss für Übersetzen) und auf längere Sicht auch von anderen Vorstandsmitgliedern und nicht unbedingt von der Präsidentin weitergesponnen wird (Alexandra Jantscher und Alena Petrova). Dem entspricht die Fortbildungsveranstaltung am **24. Jänner 2011** in Innsbruck, bei der Alexandra J. den Verband vertritt.

Mit dieser ausgiebigen Auflistung von Terminen, wo ich als Präsidentin sozusagen das Gesicht des Verbandes bin, will ich keineswegs die Arbeit der anderen Vorstandsmitglieder schmälern. Manche wurden ohnedies hier extra als zusätzliche Gesichter erwähnt. Die unerwähnt gebliebenen nehmen sonstige Termine in Ausschüssen und bei Fortbildungen wahr. Wir sind viel und unentgeltlich im Einsatz, und deshalb muss sich auch keine von uns vor der Vollversammlung fragen: „Wo war mei Leistung?“

In diesem Sinne:

¡Hasta luego! Bis bald!

Die Sprache des Geldes

Fachseminare für
Finanzübersetzerinnen und -übersetzer.

» JETZT NEUE MODULE.

Frühjahrs- und Herbsttermine. In Wien.

- Modul Geldwäsche und Betrug, Korruption und Aufsichtsrecht
- Modul Finanzmarktaufsicht
- Modul Kreditrisikomanagement
- Modul Basel Accords (I, II, III)
- Modul Investmentfonds und andere Wertpapiere
- Modul Zahlungsdienstleistungs-Richtlinie und E-Geld

Alle Details dazu unter www.camels.at

CAMELS - Capital Markets English Language Services
Telefon (+43-1) 290 01 73 Fax (+43-1) 292 67 99 Mobil 0699 17 290 017
E-Mail seminare@camels.at
Hütteldorfer Straße 110/204, 1140 Wien, Österreich

CAMELS

UNSER MENTORING- UND STAGE-PROGRAMM

Alexandra M. Jantscher-Karlhuber

Im Mitteilungsblatt 3/2010 berichteten wir über die ersten Schritte unserer beiden zusammengelegten Programme. Zwei der beteiligten jungen KollegInnen haben einige ihrer Erfahrungen für andere Interessierte zu Papier gebracht, Auszüge aus diesen Berichten finden Sie im Anschluss! Aus Platzmangel war eine Kürzung nötig, den gesamten Text stellen wir Interessierten aber elektronisch jederzeit gerne zur Verfügung.

Nun zu den neuesten Entwicklungen:

Budget

Das versprochene Geld ist nun zur Gänze eingegangen! Wir haben für die bereits beschriebenen Stage-Einsätze insgesamt € 2.750,- für unsere Programme erhalten. Da die Ausgaben bislang relativ gering waren, steht uns nun ein Budget zur Verfügung, mit dem wir nicht nur Reise- und Verpflegungskosten für derartige Einsätze, sondern auch interessante Veranstaltungen für die am Programm Teilnehmenden anbieten können. Und so wird es am **25. März 2011** einen ersten großen UNIVERSITAS Austria Mentoring-Tag in Wien geben (siehe unten!).

Kontakte mit dem Mentoring-Programm des Alumniverbandes der Universität Wien

Der vor einiger Zeit gegründete Alumniverband der Universität Wien hat in diesem Studienjahr im Rahmen eines Pilotprojektes 4 Institute für ein Mentoring-Programm ausgewählt. Das Zentrum für Translationswissenschaft ist eines davon. In einem Gespräch mit Frau Dr. Ingeborg Sickinger, der Geschäftsführerin des Verbandes, stellten wir einander unsere Programme vor und beschlossen, möglichst gut zusammenzuarbeiten. Daher habe ich mich auch schon mit Frau Dr. Alexandra Krause getroffen, die das Programm am ZTW leitet. Sie wird am 25.3. mit dabei sein – vielleicht auch gemeinsam mit einigen „ihrer“ Mentees. Es wäre schön, langfristig eng zusammenzuarbeiten!

25. März 2011

– erster UNIVERSITAS Austria Mentoring-Tag

Dieser Tag wird sowohl für unsere MentorInnen als auch für unsere Mentees eine Menge interessanter Informationen bieten. Das Programm steht noch nicht im Detail fest, es gibt allerdings schon ein paar Fixpunkte, wie Informationen über das Dolmetschen bei der Europäischen Union (Workshop mit erfahrenen EU-DolmetscherInnen), Informationen und Vorschläge zum Thema Mentoring und Übersetzen im Angestelltenverhältnis sowie viele Ideen, von denen wir gar nicht alle auf einmal umsetzen werden können (z.B. Kundenakquise, wichtige Punkte für das Selbständigmachen, computergestützte Büroorganisation, uvm.). Auf jeden Fall soll es auch viel Zeit für allgemeines „Networking“ geben! Alle MentorInnen und Mentees erhalten bis Ende Februar einen detaillierten Programmbau mit Einladung. Ich freue mich auf viele TeilnehmerInnen, bitte halten Sie sich den Termin nach Möglichkeit frei!

Mentoring-Teams

Es gibt mittlerweile 72 aktive TeilnehmerInnen (2 unserer Mentorinnen betreuen sogar je 2 Mentees!) aufgeteilt in 30 DolmetscherInnen-Teams und 7 ÜbersetzerInnen-Teams. Wir können noch ein paar wenige Übersetzungs-Mentees akzeptieren, ansonsten ist die Kapazität des Programmes im Moment maximal ausgelastet.

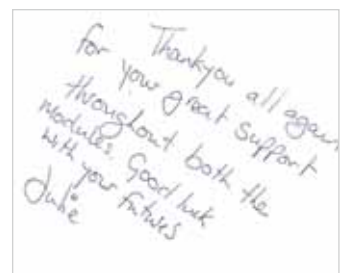
Nachdem einige Teams im Laufe dieses Jahres aus dem offiziellen Programm ausscheiden werden (die Betreuung soll maximal 2-3 Jahre dauern), wird es aber auch immer wieder Platz für neue Teams geben!

Das Programm wächst erfreulich! Wenn Sie mehr wissen wollen, schreiben Sie mir doch eine kurze Nachricht (jantscher.alexandra@aon.at)! Übrigens: Sollten Sie Stage-Möglichkeiten haben, melden Sie sich bitte bei mir. Sie müssen nicht MentorIn sein, um eine/n Stagiaire mitzunehmen ☺!

Unten stehend lesen Sie die angekündigten Auszüge aus zwei Erfahrungsberichten.



Alexandra Jantscher-Karlhuber ist freiberufliche Dolmetscherin und Übersetzerin und Lehrende am Zentrum für Translationswissenschaft der Universität Wien.



Ein schriftliches Dankeschön für die gute Arbeit der Stagiaires.

Der Dornröschenschlaf ist vorbei! Darf ich vorstellen: das wiedererwachte Mentoring- und Stage-Programm

Sabrina Simbürger

[...] habe ich sozusagen die Geburtsstunde des Projektes hautnah miterleben dürfen. [...] Es hat gar nicht lange gedauert, schon konnte ich mit meiner Mentorin in Kontakt treten. In meiner Vorstellung hatte sich schon ein sehr klares Bild geformt: Wir würden in regem E-Mail-Kontakt stehen und uns regelmäßig gegenseitig kontaktieren, um auf wichtige Fragen meinerseits einzugehen. Die Realität sah dann aber so aus, dass ich feststellen musste, momentan keinerlei Fragen zu haben, die ich an meine Mentorin hätte richten können. So wurde aus meinem erhofften regen Kontakt ein sporadischer Mailwechsel.

[...] der erste, gleich mehrtägige Stageeinsatz*, der in Wien stattgefunden hat und durch den auch der erste Kontakt zwischen den Studierenden der beiden Translationswissenschaftlichen Institute in Wien und Graz hergestellt wurde.

Ein erster offizieller Einsatz wird ja oft als Sprung ins kalte Wasser bezeichnet, und zugegebenermaßen, das Wasser, in das wir springen durften, hätte dem arktischen Meer Konkurrenz machen können. Nicht nur, dass das Dolmetschsetting und die Räumlichkeiten erschwerend zur allgemeinen Nervosität beigetragen haben (die Raumtemperatur der Lokalität glich ebenfalls den Temperaturen der Arktis), auch die Anforderungen an uns DolmetscherInnen waren von Anfang an nicht klar definiert, sodass es vermehrt zu Missverständnissen bezüglich unserer Rolle als DolmetscherInnen gekommen ist. Gleich am ersten Tag schien die Situation seitens der Auftraggeber zu eskalieren [...] Am nächsten Tag wieder mit erhobenen Hauptes dort zu erscheinen, hat einiges von uns abverlangt, doch als Fazit kann gesagt werden, dass sich uns alleine durch diesen einen Einsatz, der sich in den darauffolgenden Tagen zum Besse-

ren wendete, eine Welt der Erfahrungen offenbart hat, die wir in einem nicht geschützten Umfeld sicher nicht so unversehrt verlassen hätten können. Diese wertvollen Lektionen, speziell auch hinsichtlich der Bewältigung solcher Herausforderungen oder „Stolpersteine“, lernt man sicher leichter in einer sicheren Umgebung, in der man sich auf die professionelle Hilfe einer renommierten Dolmetscherin verlassen kann. Deshalb ist das neue Stage-Programm eine wunderbare Möglichkeit für Studierende, in der „wirklichen Welt“, aber doch mit Fangnetz, die ersten Schritte zu wagen.

In der Zwischenzeit wich auch meine Vorstellung, die ich vom Mentoring-Programm hatte, der Realität und ich konnte feststellen, dass es doch einige Fragen gibt, die ich gerne beantwortet hätte. Hier möchte ich meiner Mentorin ein herzliches Dankeschön aussprechen. Sie hat mir in kürzester Zeit sehr schnell und kurzfristig geholfen, meinen ersten Alleingang als Dolmetscherin gut zu bewältigen, indem sie mir telefonisch tatkräftig zur Seite stand.

[...] Allen Studierenden, die noch nicht am Mentoring- und Stage-Programm teilnehmen, kann ich nur wärmstens empfehlen, dies zu tun – man kann davon nur profitieren.

Das Mentoring- und Stage-Programm: eine große Chance!

Birgit Sienkiewicz

Als ich [...] zum ersten Mal einen Artikel über das Mentoring- und Stage-Programm las, war ich sofort begeistert. Mit diesem Programm bietet UNIVERSITAS Austria jungen ÜbersetzerInnen und DolmetscherInnen am Ende des Studiums oder Anfang des Berufslebens in zweierlei Hinsicht eine einzigartige Chance:

Zum einen gibt es uns „Jungen“ die Möglichkeit, persönlichen Kontakt zu KollegInnen mit gleicher oder ähnlicher Sprachkombination und viel Erfahrung herzustellen. [...], indem es jungen DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen ermöglicht, mit allen erdenklichen (persönlichen) Fragen, Zweifeln und Anliegen an eine Vertrauensperson heranzutreten und von deren Rat und Erfahrung zu profitieren.

Zum anderen bietet das Mentoring- und Stage-Programm jungen DolmetscherInnen wie mir die einzigartige Chance, (mit etwas Glück) in geschütztem Umfeld Praxisluft schnuppern und [...] wichtige Erfahrungen für das eigene Berufsleben sammeln zu können: Wie gehe ich zum Beispiel mit AuftraggeberInnen um, die den DolmetscherInnen offen äußerst kritisch gegenüberstehen und nur darauf warten, sich über kleine oder nicht einmal vorhandene Fehler bzw. Unzulänglichkeiten der Dolmetschung zu mokieren? Was mache ich, wenn – trotz zuvor erfolgter Absprache – die zur Verfügung gestellte Technik unzureichend ist? Oder wie verhalte ich mich, wenn die Dolmetschung fälschlicherweise für Missverständnisse verantwortlich gemacht wird? Sich diesen Situationen zu stellen oder zumindest zu beobachten, wie erfahrene KollegInnen damit umgehen, erweist sich im weiteren Berufsleben mit Sicherheit als äußerst nützlich.

[...] Die Highlights waren zweifelsohne zwei

Stage-Einsätze: So fragte mich meine Mentorin, ob ich sie nicht zur Hauptversammlung eines Unternehmens der Telekommunikationsbranche begleiten wolle. Auch wenn ich dort nicht dolmetschte, war dieser Einsatz doch sehr spannend und lehrreich für mich. Ich erhielt sämtliche zur Verfügung stehenden Unterlagen und konnte mich wie auf einen richtigen Einsatz vorbereiten, ich lernte weitere Dolmetscherinnen kennen, durfte sie bei ihrer Arbeit beobachten und „belauschen“ und hatte die Gelegenheit, Einblicke in den Ablauf von und die Arbeitsbedingungen bei Hauptversammlungen zu gewinnen.

Bei meinem zweiten Stage-Einsatz [...] handelte es sich um einen mehrtägigen Workshop eines karitativen Vereins.* Diesmal dolmetschte ich auch selbst, zusammen mit einigen anderen DolmetschstudentInnen aus Wien und Graz. Der Einsatz war aus mehreren Gründen eine großartige, spannende Erfahrung. Nicht nur machte es großen Spaß, junge Kolleginnen aus Graz kennenzulernen [...] Einige der ZuhörerInnen waren geistig beeinträchtigt, was von uns besondere Sensibilität erforderte [...] Die größte Herausforderung stellte aber zweifelsohne der Auftraggeber dar, der uns DolmetscherInnen mehr als skeptisch gegenüberstand und auch immer wieder meinte, selbst die Rolle des Dolmetschers übernehmen zu müssen ... Wir ließen uns allerdings (auch dank der Unterstützung von Frau Jantscher-Karlhuber) nicht entmutigen ... Ich denke, so wie ich haben alle jungen DolmetscherInnen bei diesem Einsatz gelernt, wie wichtig es ist, für sich und seine Leistung einzutreten, sich nicht verunsichern zu lassen und zu versuchen, aktiv die Rahmenbedingungen für die Dolmetschung zu gestalten – letzten Endes zu Gunsten aller Beteiligten. Diesen Einsatz werde ich mit Sicherheit nie vergessen! [...]

* Zur Erklärung für all jene, die nicht bei diesem Stage-Einsatz dabei waren:

Es ging um einen dreitägigen Konsekutivdolmetschereinsatz für einen gemeinnützigen Verein. Das Projekt war EU-finanziert und somit gab es auch ein adäquates Dolmetschbudget. Unsere Stagiaires waren exzellent vorbereitet (es wurde vorab in Arbeitsgruppen recherchiert, so entstanden ausgezeichnete Glossare, die uns viel geholfen haben) und haben dolmetscherisch sehr gut gearbeitet (ich war selbst als „Fangnetz“ dabei, musste aber nie ernsthaft eingreifen). Leider hatte der Hauptverantwortliche, der nicht unser Auftraggeber war, noch nie mit DolmetscherInnen gearbeitet und meinte, es wäre unsere Aufgabe, den (teilweise auch intellektuell) beeinträchtigten TeilnehmerInnen zusätzliche Erklärungen zu geben. So wollte er dann am 2. Tag selbst ins Deutsche „dolmetschen“ - wir waren nur mehr für die englische Referentin zuständig. Gegen Ende des Tages war er allerdings so erschöpft, dass er uns ersucht hat, ihm beizustehen. Von da an wurde unsere Arbeit plötzlich auch von ihm geschätzt. Von der englischen Referentin erhielten wir am Ende eine sehr liebe Dankeskarte (siehe Bild auf Seite 5). Wir wurden übrigens für einen zweiten Termin engagiert und dürfen wahrscheinlich in diesem Jahr noch einmal arbeiten. Man muss immer wieder viel Aufklärungsarbeit leisten, das haben auch unsere Stagiaires sehr deutlich erkennen müssen!

Vorschau

Lettres à une amie
vénétienne von Rainer
Maria Rilke



Leipziger Literaturverlag
2011 (Best.-Nr.: 978-3-
86660-117-8)
Zweisprachige Ausgabe

LITERATURÜBERSETZUNG: LETTRES À UNE AMIE VÉNETIENNE VON RAINER MARIA RILKE

Aus dem Französischen von Margret Millischer

Bei einem kurzen Venedig-Aufenthalt im Jahr 1907 verliebt sich Rainer Maria Rilke in Mimi Romanelli, die jüngere der beiden Schwestern, in deren kleinem rosa Haus auf den Zattere er sich eingemietet hat. Er ist von ihrer Schönheit und musikalischen Begabung begeistert und gesteht ihr in einem Brief auf Französisch seine Liebe.

Die Briefe aus den Jahren 1907 bis 1913 sind nicht nur als psychologisches Spiegelbild des klassischen Verhaltensmusters Rilkes von Interesse – Verführung durch Worte und sofortiger Rückzug bei Entflammen des Gegenübers –, in ihnen kommen auch einige zentrale Themen zur Sprache: seine Arbeit, der höchste Priorität eingeräumt wird, die Einsamkeit, die geradezu eine Voraussetzung für das dichterische Schaffen darstellt, seine körperlichen und seelischen

Leiden und der Tod, ohne den das Leben nicht vorstellbar ist.

Im Briefwechsel werden auch die auf Rilkes Bedürfnisse zugeschnittene Liebestheorie und die „Großen Liebenden“ angesprochen, zu denen nicht zuletzt Gaspara Stampa zählt, mit derermöglicherweise Mimi Romanelli Rilke erstmals bekanntgemacht hat, was schließlich in der Ersten Duineser Elegie ihren Niederschlag findet.

Mit der Übersetzung dieser französischen Briefe soll eine Lücke geschlossen, der Rilke-Forschung ermöglicht werden, ausgehend von dieser zweisprachigen Ausgabe weitere Untersuchungen anzuschließen und sie endlich – hundert Jahre nach ihrem Entstehen – auch einem breiteren deutschsprachigen Publikum zugänglich zu machen.

FRAGEN ÜBER (UM-)FRAGEN

Ergebnisse der Honorarumfrage für sprachmittlerische Leistungen vom Herbst 2010 decken sich weitgehend mit dem Honorarspiegel

Alexandra Majer

Als im Herbst der Aufruf zur Honorarumfrage in Ihr elektronisches Postfach flatterte, wird manchen von Ihnen vielleicht ein „Nicht-schonwieder“ entfleucht sein. Aber ohne Ihr Mitwirken bei der regelmäßig durchgeführten Befragung wäre es unmöglich, im UNIVERSITAS-Honorarspiegel ein realitätsnahes Bild der aktuellen Situation am Translationsmarkt zu skizzieren.

Rahmenbedingungen

Die von Oktober bis November gelaufene Umfrage, die als Zielgruppe die über 600 Verbandsmitglieder¹ hatte, sollte die den EndkundInnen verrechneten Preise für sprachmittlerische Leistungen zeigen. Aufgrund pragmatischer Überlegungen und der Beschaffenheit des österreichischen Marktes wurde die Umfrage – im Gegensatz zu der unseres deutschen Schwesterverbandes BDÜ² – sehr kompakt konzipiert. Um ressourcenschonend zu agieren, fiel die

¹ Es war somit keine offene Umfrage, an der sich jede/r translatorisch Tätige beteiligen konnte.

² Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer e.V.

Wahl auf eine anonyme Online-Umfrage des Anbieters SurveyMonkey. Die jeweils fünf Fragen der zweiteiligen Befragung wurden von den Ausschüssen für Übersetzen respektive Dolmetschen erstellt. Je nach Tätigkeitsprofil stand es jeder/m frei, nur einen oder beide Teile auszufüllen. Alle Fragen bis auf eine einzige basierten auf dem Multiple-Choice-Prinzip – Zusatzinformationen konnten in einem offenen Textfeld gegeben werden. Der Zeitaufwand der streng vertraulichen Befragung belief sich je nach Beteiligungsgrad auf fünf bis zehn Minuten. Arbeitssprachen, Fachgebiete, Arbeitsorte usw. wurden nicht verpflichtend abgefragt, da aufgrund des verhältnismäßig kleinen österreichischen Marktes die Anonymität sonst nicht gewährleistet werden hätte können – Angaben dazu konnten jedoch auf freiwilliger Basis gemacht werden.

Auswertung

Insgesamt betrug der Rücklauf 113 Antworten, wobei 108 davon vollständig abgeschlossen wurden. Wie zu erwarten, gab es im Bereich Übersetzen mit rund 100 Antworten wesentlich mehr Rückmeldungen als im Bereich Dolmetschen mit durchschnittlich etwa 55³. Davon abgesehen variierte die Grundgesamtheit der gegebenen Antworten je nach Frage marginal, da – um möglichst flexibel zu bleiben – das Beantworten einzelner Fragen nicht verpflichtend war. Einzig die fünfte Frage des ersten Teils sticht diesbezüglich mit einem etwas geringeren Rücklauf heraus, was aber nicht weiter auffällig scheint, da es sich um eine offene Frage handelte.

Diese offene Frage zu den nicht systematisch abgefragten Sprachenkombinationen und Fachgebieten wurde von etwa zwei Drittel beantwortet. Angaben zu Arbeitssprachen machten 63 Personen. Dabei lagen Deutsch, Englisch und Französisch ganz vorne, gefolgt von Spanisch, Italienisch und Russisch; vereinzelt wurden auch Polnisch, Slowenisch, Portugiesisch und Ungarisch angegeben. Zwar war die Nennung von im österreichischen Kontext eher wenig gebräuchlichen Sprachen nicht zu erwarten gewesen, doch ist bemerkenswert, dass die Sprachen einiger unmittelbarer Nachbarländer (etwa Tschechisch, Slowakisch usw.) überhaupt keine Erwähnung fanden. Ebenso ungewöhnlich scheint, dass etwa Türkisch oder Japanisch

kein einziges Mal genannt wurden, zumal diese Sprachen an translationswissenschaftlichen Instituten in Österreich gelehrt werden. Zu ihren Fachgebieten äußerten sich 41 Personen. Die am häufigsten genannten waren (ohne spezifische Reihung): Wirtschaft, Recht, Technik & IT, Medizin & Pharmazie, Kommunikation, Kunst & Kultur. Im Mittelfeld lagen: Architektur, Tourismus & Verkehr, Soziales & Arbeit. Überdies wurden auch Politik, Sport, EU, Bildung und Logistik angegeben.

Übersetzen

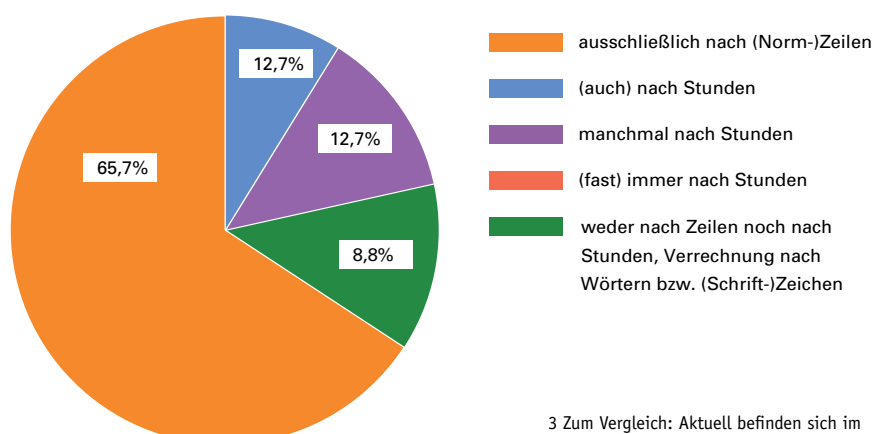
Hinsichtlich der Verrechnungsbasis werden Übersetzungen nach wie vor zu gut zwei Drittel auf Basis von Normzeilen verrechnet, gefolgt von Stunden und Wörtern bzw. Schriftzeichen (siehe Diagramm 1).

Die Antworten auf die Frage nach dem Standardhonorar für Fachübersetzungen (siehe Diagramm 2) untermauern die im Honorarspiegel enthaltenen Referenzwerte. Etwa zwei Drittel aller Befragten verlangen demnach für derartige Übersetzungen zwischen €1,50 und €1,85 pro Zeile oder mehr. Das restliche Drittel verrechnet (fast) immer, großteils oder manchmal einen Wert von unter €1,50. Die Hälfte der Befragten präzisiert ihre Auswahl und nennt die Gründe für höhere bzw. niedrigere Zeilensätze: So etwa Dringlichkeit (Eil-, Wochenend- und Nachtarbeit), Schwierigkeitsgrad, Kundenart und -bindung (EndkundInnen vs. Übersetzungsagenturen, private AuftraggeberInnen vs. öffentliche



Alexandra Majer ist UNIVERSITAS-Austria-Vorstandsmitglied und Vorsitzende des Ausschusses für Übersetzen

Diagramm 1: Verrechnungsart der Übersetzungsleistung



³ Zum Vergleich: Aktuell befinden sich im Verzeichnis für Übersetzen 151, im Verzeichnis für Dolmetschen 130 Einträge, 79 Mitglieder sind in beiden eingetragen.

Diagramm 2: Standardhonorar für Fachübersetzungen pro Normzeile (à 55 Zeichen inkl. Leerzeichen) netto exkl. USt

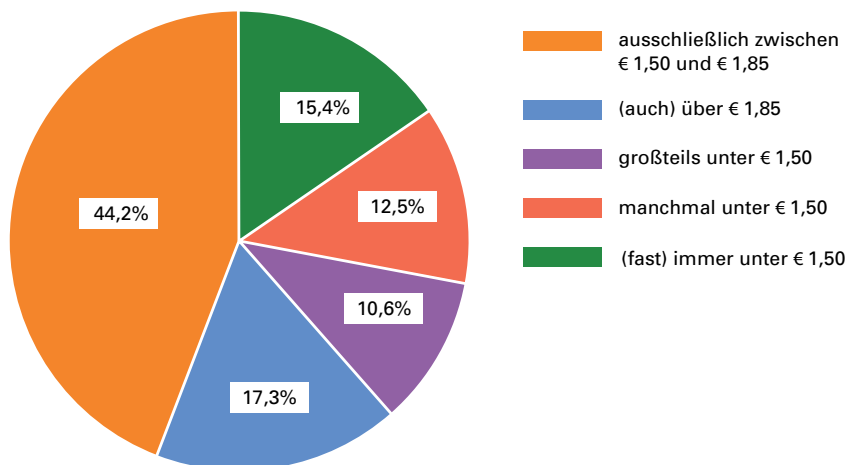


Diagramm 3: Standardhonorar für Übersetzungs- und Mehrwertdienstleistungen (z.B.: Lektorat, Alignment, Lokalisierung, Terminologieverwaltung, Layoutierung usw.) im Zusammenhang mit Fachübersetzungen pro Stunde netto exkl. USt

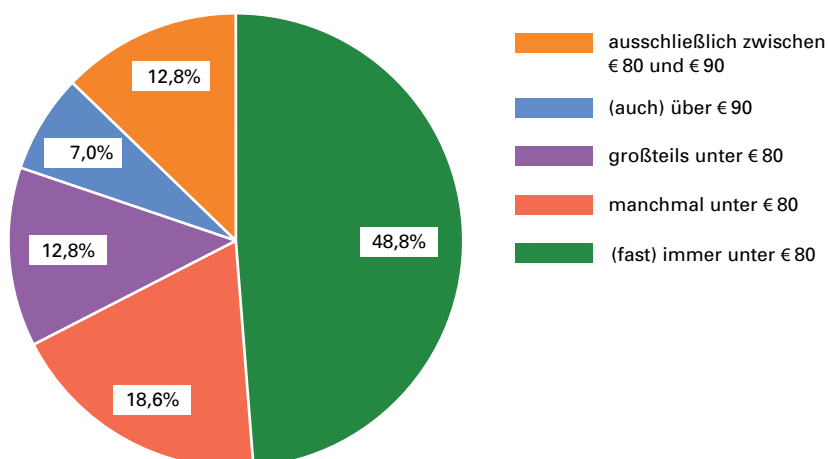
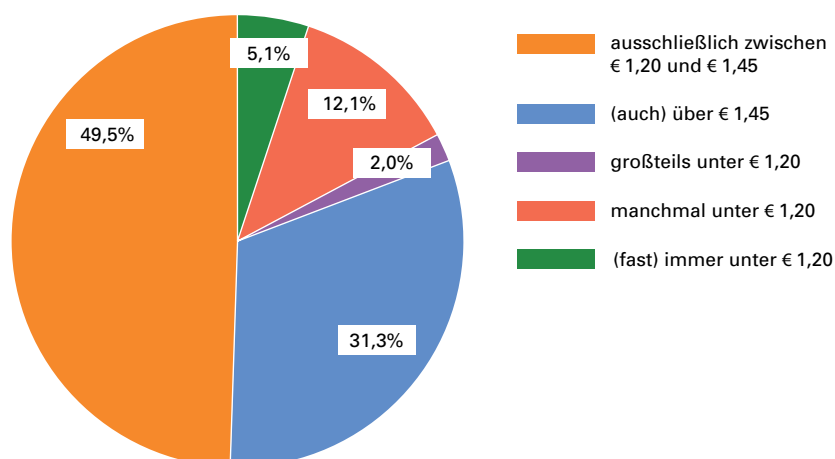


Diagramm 4: Mindesthonorar für Übersetzungsleistungen einfachster Art pro Normzeile (à 55 Zeichen inkl. Leerzeichen) netto exkl. USt



Institutionen, neue vs. langjährige KundInnen), spezifische Rahmenbedingungen (vorgeschriebene bzw. standardisierte Tarife wie etwa bei Gericht), Fachgebiet (Wirtschaft vs. Literatur), Auftragsrahmen (Einzelübersetzung vs. Groß-/Folgaufträge) sowie eine abweichende Verrechnungsart (nach Wörtern statt Zeilen).

Da die tatsächliche translatorische Tätigkeit nicht nur „reines“ Übersetzen und Dolmetschen umfasst, wurde auch die auf Stunden basierende Verrechnung von Mehrwertdienstleistungen, z.B. Lektorat, Alignment, Lokalisierung, Terminologieverwaltung, Layoutierung usw., (Diagramm 3) abgefragt.

Hier lag die Beteiligung etwas unter dem Schnitt von 100, nämlich bei knapp unter 90 Antworten. Etwa die Hälfte jener, die über ihre Preise für derartige Mehrwertleistungen Auskunft gaben, nennen einen Wert von (fast) immer unter €80. Zusammen mit jenen, die größtenteils bzw. manchmal €80 verrechnen, scheint dies die Mehrheit auszumachen; darüber liegende Werte werden nur von einer Minderheit verrechnet. Die genannte Bandbreite für die Honorierung von Mehrwertleistungen liegt zwischen €30 und €75, wobei sich die Kernwerte zwischen €40 und €60 einpendeln. Allerdings werden auch Stundensätze von €100 genannt. Auch hier wird näher spezifiziert: Unterscheidung nach Kundenart (DirektkundInnen, KollegInnen, Übersetzungsbüros, karitative Einrichtungen, NGOs). Ein wesentliches Merkmal, das sich herauskristallisiert, ist, dass niedrigere Stundensätze vor allem dann verrechnet werden, wenn es sich um KollegInnen bzw. Übersetzungsbüros handelt. Zudem werden wenig zahlungskräftigen Sozialtarife verrechnet.

Bei der Bezifferung eines Mindesthonorars für Übersetzungsleistungen einfachster Art (Diagramm 4) sind die Resultate mehr als eindeutig: Die Hälfte der Befragten bewegt sich im Bereich zwischen netto €1,20 und €1,45 pro Normzeile. Dies deckt sich somit weitgehend mit den bisherigen Angaben. Wobei viele Personen keinen Unterschied zwischen der Honorierung einfachster Übersetzungen und den zuvor abgefragten Fachübersetzungen machen. Allenfalls werden Mindestpauschalen für Kleinstaufträge verlangt. Auch wird wie zuvor zwischen Neu- und StammkundInnen unterschieden.

Dolmetschen

Die Rücklaufquote der Dolmetschantworten war wie erwähnt erwartungsgemäß geringer als jene im Bereich Übersetzen. Dennoch wurden die fünf dolmetschspezifischen Fragen mit Ausnahme der letzten von durchschnittlich 60 Personen beantwortet. Einige TeilnehmerInnen kommentierten die ihrer Meinung nach zu niedrig angesetzten Tarife der Umfrage.

Der Nettotagesatz für Simultandolmetscheinsätze (Diagramm 5) wird von 50% mit (auch) über €580 bzw. zumindest mit zwischen €520 und €580 (ca. 33%) verrechnet – der Wert liegt nur manchmal darunter. Es werden aber auch weit darüber liegende Werte von bis zu €700 bzw. €800 genannt.

Eine ähnliche Tendenz in Richtung höherer Tagsätze lässt sich auch bei der Verrechnung von Konsekutivdolmetschungen (Diagramm 6) erkennen. Wieder wird mehrheitlich ein Satz von über €580 bzw. zwischen €520 und €580 verlangt. Der Anteil der darunter liegenden Tarife gleicht dem der Simultandolmetscheinsätze. Die Bandbreite der zusätzlich genannten Werte bewegt sich wiederum zwischen €590 und €800 pro Einsatz.

Bei halbtägigen Verpflichtungen (Diagramm 7) lag der am stärksten präferierte Wert zwischen €410 und €460, gefolgt von manchmal unter €410. Die restlichen Werte zeigen keine eindeutige Tendenz, da ihre Verteilung jeweils zwischen 11% und 17% liegt. Auch hier wurden von den TeilnehmerInnen wieder höhere Werte von bis zu €520 pro Halbttag genannt.

Für Kurzeinsätze von bis zu einer Stunde (Diagramm 8) werden am häufigsten Beträge von zwischen €210 und €250 verrechnet, was in etwa dem Honorarspiegel entspricht. Allerdings werden auch höhere und niedrigere Honorare gemeldet, wobei sich der Bogen von €100 über €150 zu bis zu €450 spannt. Einige unterscheiden hinsichtlich der Tarife nicht zwischen Halbtages- und Kurzeinsätzen. Auch wird unterschiedlichen Gegebenheiten (soziale Komponente, Kurzeinsatz als Teil eines normalen Dolmetscheinsatzes, Telefondolmetschen, Vorbereitungsaufwand usw.) Rechnung getragen.

Hinsichtlich der Tarifgestaltung bei Konsekutiv-

Diagramm 5: Simultandolmetschen/Tagessatz netto exkl. USt

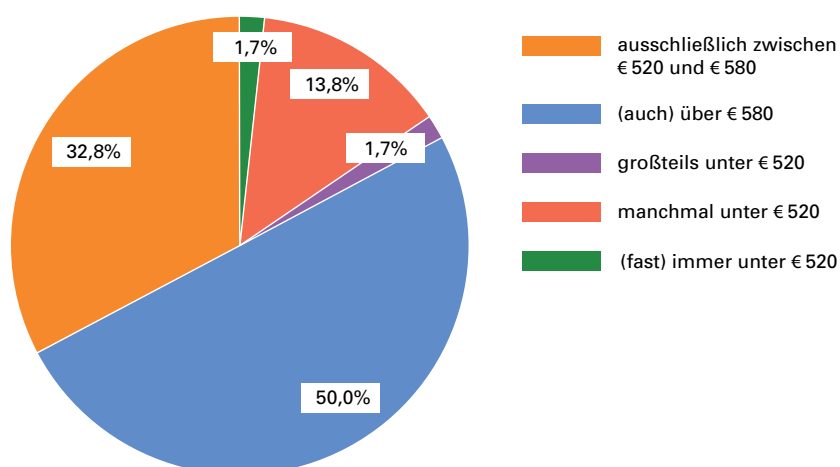


Diagramm 6: Konsekutivdolmetschen/Tagessatz netto exkl. USt

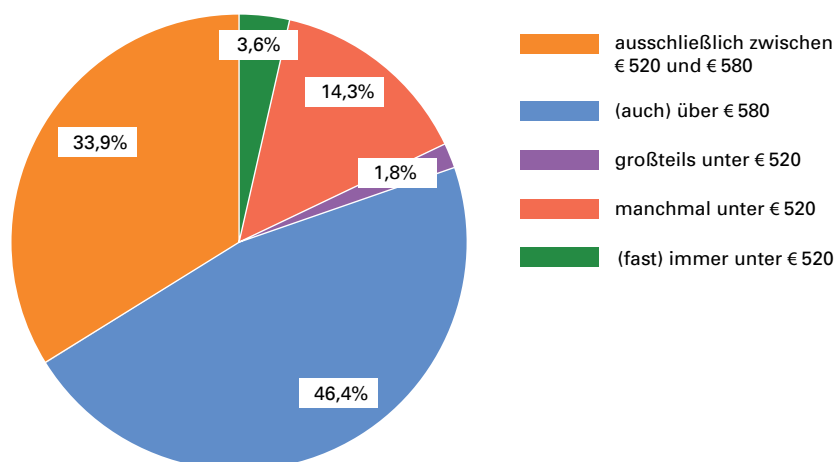


Diagramm 7: Halbtägige Verpflichtung netto exkl. USt

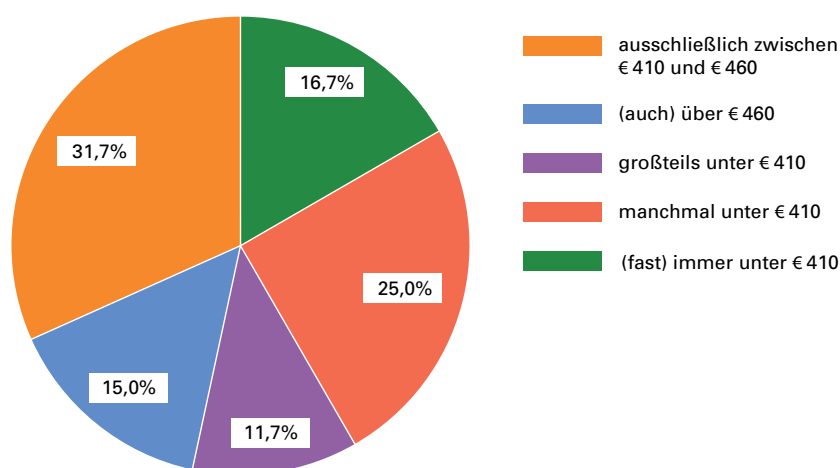


Diagramm 8: Kurzeinsatz (max. 1 Stunde) netto exkl. USt

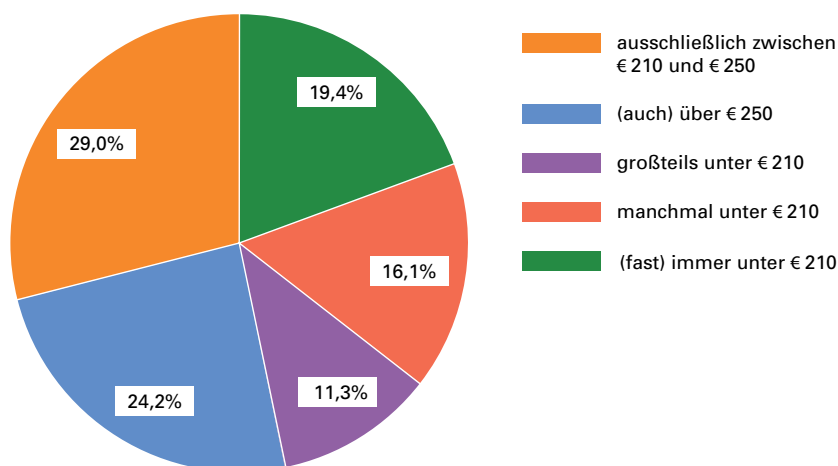
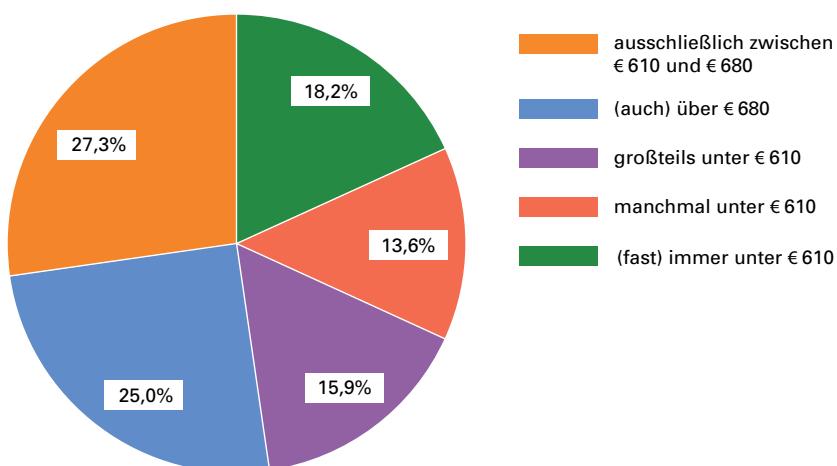


Diagramm 9: Einzeleinsatz/Konsekutiv für 2 Sprachen



Anmerkungen zu den Grafiken: Die Prozentangaben beziehen sich auf die Anzahl der TeilnehmerInnen. Aufgrund von Rundungsdifferenzen ergeben sich z.T. marginale Abweichungen auf 100%. Die Daten wurden von der UNIVERSITAS Austria mittels www.surveymonkey.com von 21.10. bis 25. 11. 2010 erhoben.

Einzeleinsätzen für zwei Sprachen (Diagramm 9) lässt sich eine Tendenz zu höheren Tarifen erkennen (wiederum bis zu €800). Überdies vermerkten zudem viele der Antwortenden, dass diese Art des Einsatzes bei ihnen eher sehr selten vorkäme.

Und was nun?

Die Umfrage zeigt, dass der bestehende Honorarspiegel der UNIVERSITAS die Wirklichkeit relativ adäquat abbildet. Vor allem im Bereich Übersetzen scheint er die tatsächlich verrechneten Sätze größtenteils gut zu erfassen. Teilweise davon divergierende Ergebnisse – zumeist im Bereich Dolmetschen – werden beim neuen Honorarspiegel natürlich berücksichtigt.

Einschränkend muss jedoch angemerkt werden, dass sich von den österreichweit über 600 Mitgliedern nur knapp über 100 an dieser Umfrage beteiligten. Somit kann von keiner empirisch stichhaltigen Grundgesamtheit ausgegangen werden. Überdies muss bedacht werden, dass es bei der Verrechnung translatorischer Leistungen je nach Leistungsausprägung (etwa Dolmetschen vs. Übersetzen), Fachgebiet (Wirtschaft- und Finanzbereich vs. Sozial- und NGO-Bereich) oder Arbeitssprache (etwa Englisch vs. Rumänisch) entsprechende Niedrig- und Hochpreissegmente gibt.

Abschließend möchte ich mich im Namen des Vorstands nochmals ganz herzlich bei allen bedanken, die sich Zeit für unsere Umfrage nahmen. Damit die Ergebnisse noch repräsentativer ausfallen, würden wir uns beim nächsten Mal eine noch regere Beteiligung wünschen. Dieser Appell richtet sich vor allem auch an KollegInnen mit „exotischeren“ Sprachen (Mandarin, Türkisch, Lettisch usw.) sowie an diejenigen, die mit eigentlich gar nicht so exotischen Sprachen (Kroatisch, Bulgarisch, Rumänisch usw.) arbeiten. Denn je mehr vertreten sind, desto vollständiger wird das Bild!

UNSERE MITGLIEDER ALS MODELS

Dagmar Jenner

Im Zuge der Überlegungen zur Neuprogrammierung und grafischen Neugestaltung der Website von UNIVERSITAS Austria, die mit der Vollversammlung am 4. März 2011 online gehen und auch dort vorgestellt wird, ergab sich die Frage nach passendem Bildmaterial. Gerade die Websites der Ära Web 2.0 setzen verstärkt auf Fotos. Bereits auf der „alten“ Website, die lange Jahre ausgezeichnete Dienste geleistet hat und deren Umsetzung der damaligen Generalsekretärin Ingrid Haussteiner zu verdanken ist, waren zahlreiche Fotos vorhanden, insbesondere auf der Startseite. Allerdings sorgten ebendiese Bilder für wenig Begeisterung, da sie mit einer Ausnahme keinesfalls auf glaubwürdige Art und Weise TranslatorInnen in ihrem Arbeitsumfeld abbildeten. Vielmehr waren es Bilder von Online-Datenbanken, die zu den Stichwörtern „Dolmetschen“ und „Übersetzen“ stets sehr ähnliches und wenig brauchbares Bildmaterial liefern. Besonders die „DolmetscherInnen“ machten die Mitglieder wenig glücklich, waren sie doch (nicht nur für Branchenprofis) als Call-Center-Angestellte mit entsprechendem Headset erkennbar. Darüber hin-

Rückblick auf das Fotoshooting von UNIVERSITAS Austria

aus waren die abgebildeten Frauen stets blond, maximal 20 Jahre alt und hatten Modelmaße. Andere Fotos zeigten typische „Büromenschen“ in artifiziellen Verhandlungssituationen oder mit starrem Blick auf Laptops oder Unterlagen. Das hat nichts mit unserer beruflichen Realität zu tun, befand der Vorstand nicht zum ersten Mal.

So weit, so gut. Aber wie bekommen wir Fotos von „echten“ DolmetscherInnen und ÜbersetzerInnen? Nach einigen grundsätzlichen Überlegungen entschieden wir uns kurzerhand dafür, selbst ein professionelles Fotoshooting zu veranstalten und unsere Mitglieder dazu einzuladen. Wichtig waren uns folgende Aspekte: Wir wollten einen Querschnitt unserer Mitglieder abbilden – deshalb war es uns wichtig, einen



Susanne Eller und die Wörterbuch-Akrobatik.
©citronenrot



Elizabeth Mortimer in einer angedeuteten Dolmetschkabine. ©citronenrot

guten „Mix“ aus jüngeren und älteren Mitgliedern vor die Kamera zu bringen. Außerdem sollte das Verhältnis zwischen Frauen und Männern auf den Bildern die Realität der Branche reflektieren. Wir haben uns bewusst gegen „klassi-



*Eva Rumpler schwingt die Lasso-Maus.
©citronenrot*

sche“ Motive entschieden, wie etwa ÜbersetzerInnen an ihrem Schreibtisch, dahinter der Computer und Wörterbücher im Regal. Vielmehr wollten wir reale Hilfsmittel, die wir in unseren Berufen verwenden oder die mit unserem Beruf in Zusammenhang stehen, mit einem Augenzwinkern in Szene setzen. Nachdem die Ideen geboren waren, wurden Angebote von Fotografinnen und Fotografen eingeholt. Wir entschieden uns letztlich für zwei Fotografinnen, die unter dem Namen „citronenrot“ im 2. Bezirk zusammen ein Fotoatelier betreiben und deren Fotostrecken uns auf der Website überzeugt hatten – ihnen war es gelungen, MitarbeiterInnen des Finanzamtes auf sehr frische und pfiffige Weise abzubilden, was uns sehr zuversichtlich stimmte. Es galt, Requisiten zu besorgen, den Termin festzulegen und die zeitlichen Abläufe zu koordinieren.

Am 19. Jänner war es dann so weit: Unter den zahlreichen KollegInnen, die sich gemeldet hatten, wählten wir schließlich 13 aus, die am festgelegten Tag Zeit hatten und die bereit waren, sich nach einer Schminksession auf die ihnen zugeordneten „Sujets“ (wie das so schön heißt) einzulassen. Da der Vorbereitungsaufwand, der bei den Vorstandsmitgliedern und Martha Böhm anfiel, letztlich das erwartete Pensum um ein Vielfaches überstieg, ist abzu- sehen, dass die abgelichteten Kolleginnen und Kollegen über viele Jahre hinweg die Website von UNIVERSITAS Austria schmücken werden. Anbei einige der Fotos, die einerseits unserer Website den gewünschten Pfiff geben werden und andererseits interessierten Journalistinnen und Journalisten für ihre Berichterstattung zur Verfügung gestellt werden.

Im Namen des Vorstandes möchte ich mich herzlich bei unseren „Models“ bedanken, die zum Teil aus Graz und Salzburg angereist sind und laut Fotografinnen allesamt vor der Kamera eine ausgezeichnete Figur machten: Serena Comoglio, Ursula Cordt, Susanne Eller, Sabine Hübler, Katia Iacono, Paulina Klotz, Christian Koderhold, Verena Kövari, Elizabeth Mortimer, Eva Rumpler, Alina-Daniela Sorlei, Alexander Zigo – und nicht zuletzt Elisabeth Frank-Großebner, die große Flexibilität zeigte, als sie kurzfristig für eine in letzter Minute verhinderte Kollegin einsprang.

MULTIMEDIAL JUS STUDIERN

Bettina Rittsteuer

Die Johannes Kepler Universität Linz (JKU) bietet mit dem „Multimedia-Diplomstudium Rechts-wissenschaften“ eine einzigartige Möglichkeit, Jus als Fernstudium zu absolvieren. „Multimedia“ deshalb, weil abgesehen von den herkömmlichen Lehrbüchern auch „moderne“ Medien wie DVDs und vor allem das Internet genutzt werden, um den Studierenden den Lernstoff näherzubringen.

Das Fernstudium Rechtswissenschaften vermittelt dieselben Lehrinhalte wie das Präsenzstudium, ist ebenso gegliedert und schließt mit dem „Magister iuris“ ab.

Allerdings muss man für die Vorlesungen und Übungen nicht an die Uni. Es reicht dazu ein Computer mit entsprechender Internetverbindung.

Nur bei den „Präsenzphasen“ am Anfang des ersten und zweiten Studienabschnitts ist physische Anwesenheit verpflichtend. Diese Präsenzphasen, die jeweils eine Woche dauern, können nach Wahl in Linz, Bregenz, Villach oder Stadtschlaining absolviert werden. Dabei wird den StudienanfängerInnen zunächst der genaue Ablauf des Multimedia-Studiums erklärt. Weiters stellen Professoren die Studienfächer vor und erläutern die Anforderungen bei den Fachprüfungen. Außerdem sind die Präsenzphasen eine ideale Gelegenheit, StudienkollegInnen kennenzulernen.

Multimedia-Studierende erhalten zu Beginn jedes der insgesamt drei Studienabschnitte sogenannte Medienkoffer. Für jedes der Fächer, die in einem Abschnitt zu absolvieren sind, erhält man einen Medienkoffer. Darin sind sämtliche Lernunterlagen für das jeweilige Fach enthalten: Lehrbücher, Gesetzestexte und DVDs. Die DVDs enthalten die Vorlesungen für das Fach. Sie sind auf die Lehrbücher abgestimmt und speziell für Multimedia-Studierende aufgezeichnet worden. Bei vielen Fächern ist der Lernstoff auch durch Graphiken aufbereitet. Zudem gibt es am Kapitelende meist Testsequenzen, mit deren Hilfe man überprüfen kann, ob man den Stoff schon gut genug kann.

Gleichzeitig mit Bezug der Medienkoffer wird man für den Zugang zu „MMJus-MOODLE“ freigeschaltet. Das ist die Lernplattform im Internet, auf der die für ein Fach angebotenen Übungen, Klausurenkurse und Repetitorien als Internetstream abrufbar sind. Am Anfang jedes Semesters kann man sich für die Lehrveranstaltungen seiner Wahl anmelden.

Die wöchentlich stattfindenden Lehrveranstaltungen werden mit Studierenden an der JKU Linz aufgezeichnet und anschließend samt den Unterlagen für die LVA ins Internet gestellt. Sie können binnen zwei Wochen zu jeder beliebigen Zeit mit dem RealPlayer, den man kostenlos herunterladen kann, angesehen werden.

Selbst für schriftliche Prüfungen muss man nicht unbedingt nach Linz an die JKU fahren. Man kann sie auch an einem der weiteren Prüfungsstandorte (Wien, Stadtschlaining, St. Pölten, Villach, Zell am See, Bregenz) schreiben. Die schriftlichen Prüfungen finden zeitgleich an allen Prüfungsstandorten statt. An Standorten außerhalb von Linz werden in Kooperation mit verschiedenen Einrichtungen Säle angemietet, wo sich die Studierenden für Prüfungen einfinden. Ein/e MitarbeiterIn der JKU bringt die Prüfungsangaben mit, beaufsichtigt die Prüflinge und sammelt die Arbeiten ein. Die korrigierten Arbeiten werden später eingescannt und auf der Lernplattform MMJus-MOODLE zum Abruf bereitgestellt.

Man kann schriftliche Prüfungen nach gesonderter Vereinbarung auch bei jedem beliebigen Notar in Österreich oder im EWR-Raum sowie weltweit in österreichischen Auslandsvertretungen (Botschaften und Generalkonsulate) ablegen.

Spätestens bei mündlichen Prüfungen lernt man seine Alma Mater – und die ProfessorInnen – endlich einmal wirklich kennen. Allerdings wird an einigen Prüfungsstandorten auch die Möglichkeit angeboten, mündliche Prüfungen per Videokonferenz zu absolvieren.

Während die ersten beiden Studienabschnitte das Grundstudium darstellen, wählt man im



Bettina Rittsteuer ist Übersetzerin für Englisch und Ungarisch und Gerichtsdolmetscherin für Englisch in Wien.



dritten Studienabschnitt einen Studienschwerpunkt, in dem Wissen aus dem Grundstudium vertieft wird. Es stehen elf Schwerpunkte zur Auswahl (Unternehmensrecht; Frauenrecht; Gerichtsbarkeit; Internationales Recht; Öffentliches Wirtschaftsrecht; Rechtsgeschichte Rechtsphilosophie – Rechtsvergleichung; Umweltrecht; Staat, Gesellschaft und Politik; Wirtschaftsprivatrecht; Öffentliche Verwaltung; Strafrecht).

Der größte Vorteil des Multimediastudiums ist die völlig freie Zeiteinteilung. Man kann Lehrveranstaltungen binnen einer gewissen Frist zu jeder beliebigen Zeit „besuchen“ und spart sich außerdem die Zeit für den Weg zur Uni.

Sehr angenehm ist es auch, dass man sich den Stoff auditiv (durch Anhören der DVDs) und visuell (mit den Lehrbüchern) oder auf beide Arten zugleich aneignen kann (indem man die DVD hört und gleichzeitig im Lehrbuch mitliest). Bei den übers Internet abgerufenen Lehrveranstaltungen kann man jederzeit die Stopptaste betätigen, wenn es zu schnell geht, oder gewisse Passagen noch einmal anhören, wenn man nicht gleich alles mitbekommen hat. Hat man Fragen, kann man die LehrveranstaltungsleiterInnen per E-Mail oder telefonisch kontaktieren und erhält so rasch wie möglich eine freundliche Antwort.

Für das Fernstudium fallen im Vergleich zum Präsenzstudium keine extra Studiengebühren an (zurzeit nur der ÖH-Beitrag von ca. €17 pro Semester). Zwar mögen die Kosten für die Medienkoffer auf den ersten Blick extrem hoch erscheinen (ca. €830 für den ersten Studien-

abschnitt, ca. €1.550 für den zweiten Studienabschnitt und ca. €900 für den dritten Studienabschnitt), jedoch muss man sich ja auch für das „normale“ Studium Lehrbücher zulegen, die auch nicht gerade billig sind.

Meine Motivation, das Jusstudium zu beginnen, war folgende: Ich hatte kurz nach dem Studium eine Anstellung als Übersetzerin in einem auf Rechtsübersetzungen spezialisierten Übersetzungsbüro erhalten. Die Rechtstexte, die ich übersetzen sollte, schienen mir anfangs unverständlich. Dabei ist doch Textverständnis die Voraussetzung dafür, dass man etwas überhaupt übersetzen kann. Also war für mich klar, dass ich mir rechtliches Hintergrundwissen aneignen muss.

Die Frage, ob man dazu gleich ein ganzes Studium absolvieren soll, bleibt dahingestellt. Mein Interesse an der Materie war jedenfalls so groß, dass ich sie für mich mit Ja beantwortet habe. Man könnte überlegen, ob das multimediale Studienkonzept auch auf andere Studienrichtungen übertragbar ist. Meiner Meinung nach ist es zum Beispiel für das Übersetzer-/Dolmetscherstudium, wo es weniger auf die Aneignung von Faktenwissen als auf das ständige Üben ankommt, nicht so gut geeignet. Einzelne Elemente daraus ließen sich aber sicher gut in den herkömmlichen Studienbetrieb einbauen.

Weitere Informationen:

<http://www.linzer.rechtsstudien.at>

FROM BENCH TO BEDSIDE

Sabina Illmer

Auf der „Achse des Guten“ (Wien-Graz) fand im Herbst 2010 eine weitere UNIVERSITAS Austria-Fortbildung an je einem Termin in Wien und Graz statt. Gabi Berghammer lieh im ersten Teil mit ihrem Überblick über medizinische Texte und Textsorten der fünfeinhalbstündigen Veranstaltung gleich den Titel – „From Bench to Bedside“, also vom Labor zum Patienten. Die Fortbildung richtete sich auch an TeilnehmerInnen mit anderen Arbeitssprachen, wobei jedoch Englisch stark im Vordergrund stand.

... anglozentrisch ...

In der theoretischen wie angewandten Grundlagenforschung ist Englisch Lingua franca (daher wird auf dieser Stufe auch kaum übersetzt). Im Bereich „Industrie und Präklinik“ finden TextverfasserInnen ebenfalls mit Englisch ihr Auslangen.

... versus Landessprachen ...

Je näher man jedoch zum Patienten, zur Patientin gelangt, desto stärker kommt die jeweilige Landessprache ins Spiel – etwa in der klinischen Forschung (z.B. Patienteninformation, Einverständniserklärung), in der Industrie (z.B. Produktinformation, Marketingunterlagen, Patienteninformationsbroschüren) und in der Klinik, wo Bedarf für Übersetzungen (Befunde, Publikationen, Expertenberichte) und Dolmetschungen (Community-Dolmetschen) besteht.

... vor fachlichem Hintergrund ...

Gabi Berghammer stellte unter anderem einige essentielle Begriffe vor und bot einen schematischen Überblick über die 3 Phasen der klinischen Studie. Für Austriazismen-Fans war es erfreulich zu erfahren, dass ein österreichischer Terminus, nämlich Arzneimittelspezialität, in die deutschsprachige Richtlinie 2001/83/EG Eingang gefunden hat (die bundesdeutsche Entsprechung wäre Fertigarzneimittel gewesen).

... und einem Werkstattbericht ...

Im zweiten Teil der Veranstaltung beschrieb Sujata Wagner, die fast ausschließlich medizinische Texte ins Englische übersetzt und eng-

ein kurzer Streifzug durch das Feld der medizinischen Übersetzung mit Schwerpunkt Englisch

lischsprachige Fachtexte lektoriert, ihren üblichen Arbeitsablauf von Recherche, Rohfassung, Durchgängen bis zum fertig übersetzten Text und gab praktische Tipps, wie Nicht-MedizinerInnen sich ergebnisorientiert Wissen aneignen können und welchen Umgang die Vortragende mit Kunden im Bereich Medizin-Übersetzen empfiehlt („wo frage ich wie nach, wie verrechne ich?“).

... schließlich „hands on“

In dem anschließenden deutsch-englischen Übersetzungs-Workshop versuchten sich die TeilnehmerInnen an einem Arztbericht und anderen Texten und notierten fleißig nützliche Kollokationen, Verben und Präpositionen.

Merci!

Ein großes Dankeschön an die Vortragenden für die übersichtliche Präsentation und die vielen Anhaltspunkte und Anregungen. Danke auch an die TeilnehmerInnen, besonders an die vielen Nicht-Englisch-ÜbersetzerInnen in Graz, für ihr Interesse.



Das Foto zeigt Graz-Vertreterin Helga Benigni-Cokan (links) mit unseren Expertinnen für medizinische Übersetzung und medical writing, Sujata Wagner und Gabi Berghammer (rechts)

BOOK REVIEW “WHITE HOUSE INTERPRETER. THE ART OF INTERPRETATION”

Jill Kreuer

Dos and Don'ts of high-level diplomatic interpreting and personal anecdotes as told by Harry Obst, interpreter to seven US presidents from Johnson to Clinton.



Jill Kreuer ist freiberufliche Übersetzerin und Konferenzdolmetscherin für English in Wien.

This is a first-hand account written by Harry Obst of his years as a diplomatic staff interpreter at the US Department of State who worked for seven US presidents. A native of Königsberg, East Prussia, Harry Obst escaped communist East Germany in 1949 and studied German-English translation in Germersheim. After emigrating to the US in 1957, he completed his interpreting training at the Department of State in 1965, receiving his first high-level assignment for Secretary of State Dean Rusk and German Chancellor Ludwig Erhard after just five months of employment and only several weeks of training. He describes his initial “trial by fire” where his German counterpart was Heinz Weber, the best German-English diplomatic interpreter of his era, according to Obst. In reliving this nerve-racking experience in vivid detail for us, Obst recounts with honesty a number of valuable lessons he took away from the encounter, such as professional solidarity (“You do not correct minor mistakes of your colleague unless they damage the substance of the conversation”, p. 7) and that the profession of interpreter is grueling, and very often thankless (“When the one-hour briefing was over, both of us had exhausted much of our mental energy. For me, there was no time to rest.” p. 10).

The book is primarily intended for persons who are unfamiliar with the ins and outs of interpreting. After the rather gripping initial chapter of Obst’s introduction to the halls of power, he launches into a general description of the differences between translating and interpreting, as well as the various modes used in diplomatic settings. Based on this chapter alone, the book will naturally not be of great interest to UNIVERSITAS Austria members. However, his

behind-the-scenes glimpses of his years in service prove very illuminating.

Descriptions of personal encounters with American presidents will not only be of interest to those interested in US contemporary history and culture, but are also told from the point of view of professional ethics and the pressure interpreters are under to remain unbiased in their work at all times. As Obst writes, “[Y]ou have an arsenal of options to make the leaders you like sound better. And [with the leaders you don’t] sometimes there is a little mischievous elf jumping around in your brain that says, ‘Sock it to him, He deserves it.’” (p. 69)

Many times the difficulties faced by diplomatic interpreters do not even have anything to do with the principals they are interpreting for, but rather their handlers and aides, ever conscious of appearances and hierarchies. Obst tells stories of walking the fine line between standing up to a three-star general to ensure that he could hear properly having to repeatedly interrupt the Secretary of Defense and stories of Henry Kissinger overriding President Nixon’s request for Obst and getting kicked out of the Oval Office.

As an interpreter for German, Obst’s duties often took him to Austria, where he interpreted for several Austrian dignitaries many are certain to recognize. Obst tells of having to defer to aides insisting that he be denied access to a banquet hall in Salzburg where both Chancellor Kreisky and Egyptian President Anwar Sadat (who spoke fluent German) were purportedly to make remarks in English (in front of Austrian radio and television, no less) and obviously did not, leaving President Ford to grasp nothing

from their remarks other than his own name. Other anecdote highlights the lack of professionalism of President Carter's handlers who were prepared to bundle him away from an uninvited lunch visit to Stift Klosterneuburg without giving him five minutes to drink a toast to peace with the abbot who had rushed back to the monastery and opened several bottles of his best champagne in Carter's honor. In this case, Obst was able to corner Carter as he was coming out of the men's room to issue him the invitation, who then overruled his protesting appointments secretary.

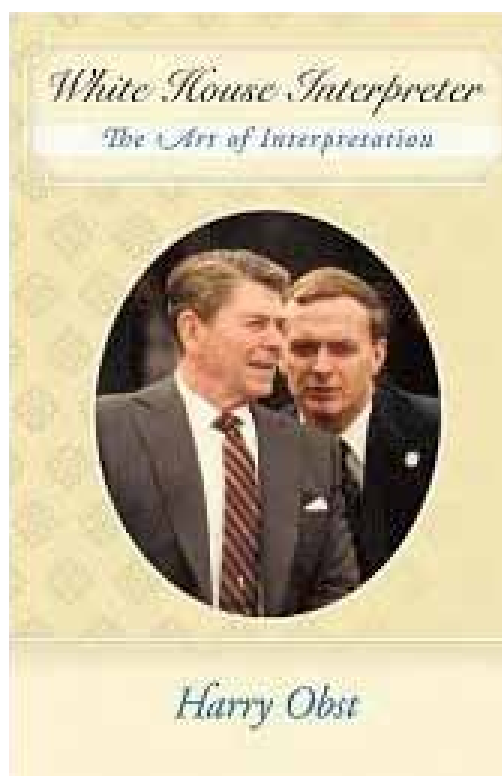
Stories of watching President Ford getting bitten by a nasty Rhineland mosquito called *Schnake* in the middle of a speech and not being able to do anything about it for fear of presidential bodyguards, getting out-manuevered by an East German interpreter whose job it was to corral Ford's attention away from Kreisky on his right to East German Prime Minister Erich Honecker on his left at the Helsinki Summit in 1975 are sure to elicit a smile. And the storm of protest and public excoriation in *Die Welt* when he rendered Carter's statement "We pray that Germany will be reunited one day..." as "Wir hoffen" rather than "Wir beten", is enough to make anyone glad she or he was not in Obst's shoes at the time.

Obst chronicles the background on the famous story of how in Warsaw in 1977 Jimmy Carter was supposedly "lusting after the Polish people", made all the more ridiculous coming from a Baptist minister. As always, such juicy stories always gain legs, particularly in the politically charged atmosphere of the era, but Obst is full of understanding for his colleague (actually a Russian interpreter), and narrates a snowball effect that could in theory and given the right circumstances happen to almost anyone.

Obst also dedicates a large chunk of his book to the job of escort interpreting within the US State Department's "International Visitor Program", which has brought many thousands of potential leaders to the US for study tours for three to four weeks. An escort interpreter accompanies the group throughout their tour, answering such diverse questions as "How many US workers are in trade unions?" and "What is a punt in football?". Telling stories of his experiences, he recounts an incident when Austrian

justice minister Hans Klecatsky decided to play a practical joke on him on live radio. One anecdote involves a time he accompanied a group of young Austrian parliamentarians which included Erhard Busek, Erwin Lanc and Wolfgang Schüssel, to a baseball game in Shea Stadium in 1971. It turns out the chief difficulty was not how to explain *bunt*, *home run* and *popup* in German, but rather the scuffle that ensued after some rowdies from the Bronx heard German being spoken and began hurling Nazi insults. In the end everyone escaped unscathed, except for Obst, who was the target of a liquid soap bomb aimed at his head.

In a nutshell: With all of the stories and wealth of experience, Harry Obst's book *The White House Interpreter* is an entertaining read even for professional interpreters - not least for an inside look back on some of the most influential leaders of the Cold War era and a chance to laugh at some of the mishaps that befall even the worthiest of colleagues.



Obst, Harry (2010):
White House Interpreter:
The Art of Interpretation.
 Verlag AuthorHouse.
 ISBN: 1452006148, 280
 Seiten, ca. € 25.

REZENSION "THE ENTREPRENEURIAL LINGUIST. THE BUSINESS-SCHOOL APPROACH TO FREELANCE TRANSLATION"

Andrea Kraus

„Goals without plans are just dreams.“¹ –
Also lasst uns fleißig Pläne machen!



Andrea Kraus ist Übersetzerin für Englisch <-> Deutsch in Graz und leitet seit 2001 ihr eigenes Übersetzungsbüro mit Schwerpunkten in Erwachsenenbildung/ Universitäten, Tourismus/ Werbung und Homepageübersetzungen. Kontakt: office@kraus-translation.at

Ich finde es immer spannend, wenn bekannte FachkollegInnen aus demselben Berufsfeld ihr eigenes Buch herausgeben. So geschehen im Fall von Judy A. Jenner und Dagmar V. Jenner, die ihr Erstlingswerk „The Entrepreneurial Linguist. The Business-School Approach to Freelance Translation“ vor Kurzem herausbrachten. Dagmar Jenner ist den Mitteilungsblatt-LeserInnen als dessen Redakteurin und stellvertretende Generalsekretärin der UNIVERSITAS Austria ja bestens bekannt; ihre Zwillingsschwester Judy Jenner kennen viele als Verfasserin der monatlichen Kolumne „The Entrepreneurial Linguist“ im ATA Chronicle. Gemeinsam führen sie das Übersetzungsbüro Twin Translations mit Sitz in Wien und Las Vegas; Dagmar betreibt oben drein ihre „Texterei“ von Wien aus. Wer meint, damit seien die beiden schon genug ausgelastet, der irrt gewaltig: Seit einiger Zeit touren Dagmar und Judy mit praxisnahen Workshops für „entrepreneurial linguists“ durch die USA und Europa und verfassen regelmäßige Blogs (Internetjournale), die sie in weiterer Folge auch zum Schreiben dieses Buches inspirierten.

Relevanz für angehende und arrivierte Selbständige

Der von den Autorinnen geprägte Buchtitel „Entrepreneurial Linguist“ ist Programm für dieses Buch: Als ausgebildete „linguists“ – hier im Sinne von FremdsprachenexpertInnen gebraucht – werden und wurden wir „geisteswissenschaftlich“ trainiert, d.h. wir konzentrieren uns auf Nuancen und Syntax der Sprachen und die hohe Kunst des Übersetzens. Als selbständige ÜbersetzerInnen mit Direktkunden (dieses Buch bezieht sich explizit **nicht** auf Selbstän-

dige, die für Übersetzungsagenturen arbeiten) gehören wir auch der Gruppe der „entrepreneurs“ an. Wir leiten als UnternehmerInnen kleinere oder größere Betriebe, sollten folglich mit betriebswirtschaftlichen Dingen wie Geschäftsplänen, Kostenkalkulation, Kundenbetreuung und -akquise, Marketing etc. zumindest ansatzweise vertraut sein. Während die Autorinnen unsere Fachkompetenz als „linguists“ voraussetzen, liegt die Hauptbotschaft dieses Buches auf der Vermittlung von praxisrelevantem Wissen für ein erfolgreiches und erfülltes UnternehmerInnentum.

„**The New Mindset**“ (Kap. 1) definiert die Rolle des „entrepreneurial linguist“. ÜbersetzerInnen sollten sich fortan als UnternehmerInnen fühlen und dementsprechend verantwortlich handeln. Dass einzelne Passagen in „**Organization and Accounting**“ (Kap. 2) rein auf den US-Markt gemünzt sind, stört wenig; es ist dies ein interessanter Blick über den österreichischen Tellerrand. Die Vorschläge in Kapitel 2 reichen von der Frage nach „SteuerberaterIn/ BuchhalterIn, Ja oder Nein?“ über diverse Einsparungsmöglichkeiten bei Bürokosten bis hin zur geeigneten Büroorganisationssoftware.

„**Social Media**“ (Kap. 3) beschäftigt sich eingehend mit dem Web 2.0 und seinen zahlreichen Möglichkeiten, die die Autorinnen anhand von Beispielen wie Facebook, Twitter, LinkedIn sowie einer detaillierten Anleitung zum Verfassen von Blogs vorstellen. Gewarnt wird jedoch auch vor negativen Auswirkungen, wie exzessivem Gebrauch und drohenden Zeitfallen.

Als meine momentanen Lieblingskapitel kristallisierten sich „**Marketing**“ (Kap. 4), „**Pricing**“ (Kap. 6), „**Negotiating**“ (Kap. 7), „**Work/Life Balance**“ (Kap. 10) und Teile aus „**Business Development**“ (Kap. 5) heraus. Auch nach knapp 10-jähriger erfolgreicher Geschäftstätigkeit konnte ich mir in diesen Kapiteln eine Fülle von neuen Anregungen holen. Die Autorinnen präsentieren Beispiele, wie die LeserInnen ihre

¹ Original-Wortlaut des Bürotürschildes von Judys Lieblings-Wirtschaftsprofessor; im Buch auf S. 194.

jeweiligen Vorzüge zur Marke ausbauen können. Sie gehen weiters auf Themen wie Preispolitik, Verhandlungstaktiken und den Ausbau der Geschäftstätigkeiten ein.

Neben den betriebswirtschaftlichen Aspekten widmen sich 3 Kapitel auch den psycho-sozialen Dimensionen unseres Berufsstandes: **„Work/Life Balance“** bietet hilfreiche Lösungen zu Problemen an, die jede/n Selbständige/n früher oder später treffen können: soziale Isolation, Motivationsverlust, gesundheitliche Schäden durch Arbeitsplatz und Bewegungsmangel etc. Ein Plädoyer für die Sinnhaftigkeit von Konferenzteilnahmen und deren Vereinbarkeit mit dem eigenen Unternehmen geben die Autorinnen in **„Professional Development“** (Kap. 8). Auch wer sich zur Konferenzrednerin berufen fühlt, findet hier ermutigende Ratschläge. **„Giving back“** (Kap. 9) untersucht die Vorteile von freiwilligem Engagement, z.B. in Berufsverbänden oder auf Konferenzen, für die eigene Entwicklung.

Das letzte Kapitel, **„Entrepreneurship Recap“**, ist als Wiederholungskapitel der wichtigsten Infos und Ratschläge konzipiert, hält aber auch noch einige neue Tipps als Überraschung bereit.

Aktualität

In punkto Aktualität werden natürlich einige der angeführten Links, Internetblogs, Softwareprodukte etc. in absehbarer Zeit überholt sein. In erster Linie ist es jedoch wichtig, mit diesen Angeboten überhaupt einmal vertraut zu werden und deren Brauchbarkeit im eigenen Unternehmen testen zu können. Die im Buch vorgestellten betriebswirtschaftlichen, gesundheitlichen und sozialen Basis-Themen werden hingegen auch in den nächsten Jahrzehnten nicht an Gültigkeit verlieren. Sie sind es auch, die letztlich über Erfolg oder Scheitern einer/s „entrepreneurial linguist“ entscheiden.

Fazit

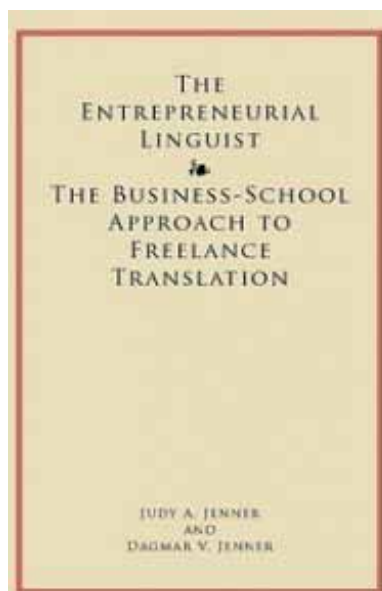
Die gut strukturierten und übersichtlich aufbereiteten Kapitel und der flüssig lesbare, aufmunternde Schreibstil machen die Buchlektüre auch bei Zeitknappheit angenehm und schaffbar. Einzelne Themenblöcke können bequem isoliert angesteuert werden. Die Cartoons von Alejandro Moreno-Ramos, die auf jedes Kapitel treffend und humorvoll einstimmen, mochte ich

schon bald nicht mehr missen.

Was auf mich als weibliche Leserin sehr erfrischend wirkte, ist die Tatsache, dass „The Entrepreneurial Linguist“ in der weiblichen „she/her“-Form geschrieben ist. Diese Stilmittelwahl finde ich für unseren Berufsstand, der zum überwiegenden Teil von Frauen besetzt wird, durchaus passend.

Neu ist die sehr detaillierte Behandlung der unternehmerischen Aspekte unseres Berufsbildes. Die Themen sind eng an die Arbeitsrealitäten der Autorinnen geknüpft und erreichen daher einen hohen Grad an Authentizität. Die große Zahl an gut gewählten Praxisbeispielen unterstreicht diesen Eindruck zusätzlich. Dagmar und Judy Jenner gehen bewusst von betriebswirtschaftlichen und nicht von translationswissenschaftlichen Ansätzen aus. Interessant wäre in der Zukunft die wissenschaftliche Untersuchung dieser Aspekte im Rahmen der Translationswissenschaft. Habe ich mir während meines Studiums diesen Praxisbezug noch vergebens gewünscht, stehen die Zeichen für Veränderung 10 Jahre später gut: „The Entrepreneurial Linguist“ wurde vor Kurzem zur Pflichtlektüre im Übersetzungsstudium der Kent State University, Ohio, ernannt.

Als einziges Manko wäre die Anzahl der Tippfehler zu erwähnen, die der Freude an der Lektüre keinen Abbruch getan haben und zwischenzeitlich - Print on Demand macht's möglich - korrigiert wurden.



Jenner, Dagmar/Jenner, Judy (2010): **The Entrepreneurial Linguist. The Business-School Approach to Freelance Translation.** EL Press/Lulu.com.

ISBN: 978-0-557-25623-5
198 Seiten,
Printversion: € 20,
Download € 14
Vertrieb:

www.entrepreneuriallinguist.com/book, www.amazon.com
sowie im „Dolmetsch-Shop“
am ZTW, Wien

IT-ECKE

Kostenlose Website mit www.weebly.com

Als Alternative zu Google Sites kann www.weebly.com empfohlen werden. Mittels dieser sehr aufgeräumten und einfach zu bedienenden Website kann völlig ohne Programmierkenntnisse eine richtig gut aussehende Website gestaltet werden. Dazu stehen unzählige Vorlagen zur Verfügung und diese können bei Bedarf auch manuell angepasst werden. Es können Fotos, natürlich Text, Videos, Fotostrecken, Formulare etc. eingebunden werden. Die Adresse kann wahlweise eine Subdomain von www.weebly.com sein oder eine eigene im Vorfeld zu erwerbende Domain. Alternativ kann im Zuge der Erstellung auf www.weebly.com die Domain erworben werden (Verfügbarkeit vorausgesetzt). Weebly übernimmt die Servergebühren, womit die Website völlig kostenlos ist (außer bei Erwerb einer eigenen Domain). Weiterer Vorteil: Es gibt keine Beschränkung der Bandbreite – die Website ist also auch bei

starken Zugriffsraten stabil und abrufbar. Insgesamt eine sehr einfache Möglichkeit, rasch zur eigenen Website zu gelangen. Die Benutzerfreundlichkeit ist deutlich höher als bei Google Sites. Kein Wunder, dass in den USA bereits 3 Millionen Websites mit diesem Tool erstellt wurden. Die untenstehende Website etwa wurde mit Weebly erstellt:



Die Auftragslage stets im Blick mit www.inquirywizard.net

Wann ist die „beste“, sprich auftragsschwächste Jahreszeit, um auf Urlaub zu gehen? Wie viele Angebote habe ich im letzten Monat erstellt – wie viele Aufträge haben sich daraus ergeben? Kontaktieren mich potenzielle KundInnen überwiegend per Telefon oder E-Mail? Wer ist mein „wertvollster“ Kunde? Um Antworten auf diese Fragen zu bekommen und stets den Überblick über Anfragen und Aufträge zu erhalten, kann www.inquirywizard.net empfohlen werden. Entwickelt speziell für FreelancerInnen, ist dieses Tool darüber hinaus auch ein kleines Customer-Relationship-Management-Tool. Damit können etwa die E-Mail-Adressen aller anfragenden Firmen gesammelt, exportiert und für spätere Mailings verwendet werden. Die praktischen Statistiken zeigen nach Eingabe einiger weniger Daten das Verhältnis zwischen Anfragen und er-

teilten Aufträgen, den „Kundenwert“ nach Auftragsvolumen und viele praktische Infos mehr. Das Tortendiagramm gibt Auskunft über die Art und Weise der Kontaktaufnahme: In meinem Fall 91,7% per E-Mail. Besonders attraktiv: Das Tool ist kostenlos online verfügbar.



DAS GRUSELKABINETT DER ÜBERSETZUNG



*Die griechischen Duschen haben es in sich!
Vielen Dank an Ellen Kraus für dieses
Foto, aufgenommen in einem Hotel auf der
Peloponnes.*



*Das Hilton Abu Dhabi – ein Luxushotel mit
bescheidenem Übersetzungsbudget,
insbesondere für die „Türhänger“.
Mitgebracht von Michaela Ott-Spracklin.*

DAS GRUSELKABINETT DER ANFRAGEN

Anbei ein Auszug der „Grusel-anfragen“, die unserer Kollegin Bettina Rittsteuer in letzter Zeit ins Haus geflattert sind ... inklusive einer beinahe unendlichen Geschichte.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich brauche die angehängten Dokumente bis Montag, 23.11, übersetzt und begläubigt haben. Das Stempel vom Gerichtsdolmetscher würde reichen. Ich will die Übersetzung selber machen, da es ganz wenig Text gibt. Nur die Begläubigung wird benötigt.

Gibt es Möglichkeit, mit den Englischen Übersetzungen am Wochenende oder spätestens Montag Abend zu Ihnen zu kommen und das Stempel auf diesen Dokumenten stellen zu lassen?

Wie viel kostet so ein Stempel für jedes Dokument?

Bitte die Dokumenten auf Deutsch im Anhang anzuschauen.

P.S. Wie viel kostet Übersetzung mit Begläubigung zusammen?

Danke und mit freundlichen Grüßen,

(Bei den Dokumenten handelte es sich um ein Studienblatt Uni Wien und eine Dienstnehmerbestätigung WGKK)

16.9.2010

Sehr geehrte Frau Mag. Rittsteuer,

ich habe Ihr Angebot im Internet gefunden und wollte gerne einen Kostenvoranschlag für die Übersetzung der Apostille der LTD von engl. in deutsch:

Certificate of Incorporation
Articles of Association
Memorandum of Association
Form 10

für die Eintragung ins Firmenbuch (Beglaubigung)
Was könnte das kosten?

Mit freundlichen Grüßen

Sehr geehrte Frau XY!

Vielen Dank für Ihre Anfrage. Damit ich einen Kostenvoranschlag erstellen kann, müssten Sie mir die Dokumente übermitteln (am besten per E-Mail). Für Fragen stehe ich gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Sehr geehrte Frau Rittsteuer,

vielen Dank für die rasche Rückmeldung.

Ich bekomme die Unterlagen erst im Original von London in den nächsten 10 Tagen. Danach übermittle ich Ihnen diese gerne zur Kalkulation.

Mit freundlichen Grüßen

27.9.2010

Sehr geehrte Frau Mag. Rittsteuer,

die Apostille der Firma ist jetzt endlich von London eingetroffen. Ich werde diese einscannen und mit der Bitte um den Kostenvoranschlag in den nächsten Tagen an Sie mailen.

Mit freundlichen Grüßen

4.10.2010

Sehr geehrte Frau XY!

Vielen Dank für die Zusendung der Unterlagen. Ich habe sie heute mit der Post erhalten.

Anbei übermittle ich Ihnen meinen Kostenvoranschlag. Soweit ich gesehen habe, wurden alle Unterlagen zu einem Konvolut gebunden, sodass sie als ein Dokument beglaubigt übersetzt werden und daher nur ein Mal Beglaubigungsgebühr anfällt.

Für weitere Fragen stehe ich gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

8.11.2010

Sehr geehrte Frau Mag. Rittsteuer,

bezugnehmend auf meine Anfrage vom 27.9.2010 ist die Superapostille mittlerweile von einer Dolmetscherin im Familienkreis übersetzt.

Ich würde Sie bitten über die Apostille nochmals drüberzuschauen' und diese zu beglaubigen.

Das englische Original müsste Ihnen noch vorliegen.

Was würde das kosten?

Mit freundlichen Grüßen

Sehr geehrte Frau XY!

Vielen Dank für Ihre neuerliche Anfrage.

Anbei übermittle ich Ihnen meinen Kostenvoranschlag für die Überprüfung, Überarbeitung und Beglaubigung der Übersetzung.

Da umfangreiche Änderungen der Übersetzung erforderlich sind, ist die Höhe des Angebots am branchenüblichen Honorar für die Überprüfung, Überarbeitung und Beglaubigung von Fremdübersetzungen (80% des Honorars, das zustünde, wenn die Übersetzung selbst angefertigt worden wäre) orientiert.

Für weitere Fragen stehe ich gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

(Anmerkung: Die Übersetzung war absolut unbrauchbar. Es wäre also eigentlich eine Neuübersetzung erforderlich gewesen. Um der Kundin etwas entgegenzukommen, habe ich ihr für die gesamte Arbeit eine Pauschale von EUR 700,00 angeboten.)

Sehr geehrte Frau Rittsteuer,
danke für die prompte Rückmeldung.

Der Betrag ist jenseits des kalkuliertem Rahmens, da Ihr Stundenlohn sicher nicht bei € 700,- liegt. Dieser Betrag steht in keiner Relation zu Ihrem alten Kostenvoranschlag für die gesamte Übersetzung.

Schade. Ich hätte mich gefreut, wenn wir geschäftlich zusammengekommen wären.

Ich bitte Sie die Kopie des englischen Gesellschaftsvertrages an uns zu retournieren oder zu vernichten.

Mit freundlichem Dank

Sehr geehrte Frau XY!

Mein Stundenlohn liegt wahrlich nicht bei EUR 700. Allerdings würde die Überarbeitung der Übersetzung bei weitem mehr als eine Stunde in Anspruch nehmen und bei einer Abrechnung nach Zeit auch mehr als EUR 700 ausmachen. Daher der Pauschalbetrag.

Wie ich schon ausgeführt habe, wird für derartige Arbeiten üblicherweise 80% des Honorars in Rechnung gestellt, das die Neuübersetzung des Textes ausmachen würde. Zur Berechnung habe ich meinen ersten Kostenvoranschlag bzw. die Normzeilenanzahl der vorliegenden Übersetzung herangezogen.

Ich werde Ihre Unterlagen selbstverständlich vernichten.

Mit freundlichen Grüßen

9.11.2010

Sehr geehrte Frau Mag. Rittsteuer,

Danke für die Nachricht.

Es wäre keine Überarbeitung sondern nur eine Bestätigung der Richtigkeit der Daten notwendig gewesen und diese nimmt nicht mehr als eine Stunde in Anspruch.

Mit freundlichen Grüßen

(Ich habe es dann aufgegeben, der Dame noch einmal die Kosten zu erklären.)

BERNARD WEISS 1927-2010

In der Nacht von 4. auf 5. Dezember ist unser Freund und Kollege Bernard Weiss nach kurzer Krankheit gestorben. Er war eine zeitlang Vorstandsmitglied der Universitas, wurde vor einigen Jahren zum Ehrenmitglied ernannt und war der erste Vertreter der Region Österreich im Rat der AIIC.

Als Bernhard Weiss 1938 aus Österreich 11-jährig fliehen musste, schenkten seine Großeltern ihm und seinem älteren Bruder Paul zum Abschied Lederhosen. Bei ihrem ersten Ausgang in Paris wurden die beiden Brüder von einer johlenden Bubengruppe umzingelt. Bernhard machte kehrt, entledigte sich seiner österreichischen „Verkleidung“ und beschloss, ein französischer Bernard zu werden, und das blieb er bis zum Schluss.

Nach dem deutschen Einmarsch in Frankreich floh die Familie weiter nach Marseille, der größten Stadt der sogenannten Zone libre, die allerdings 1942 ebenfalls von den Deutschen besetzt wurde. Dort überlebte sie mit knapper Not, zuletzt kämpfte Bernard als Halbwüchsiger im Maquis. Nach Kriegsende studierte er in Marseille Medizin, kam aber kurz vor Beendigung des Studiums auf Drängen seiner Mutter nach Wien zurück. Als er sich gerade über Schwierigkeiten bei der Anerkennung seiner bisherigen Studien ärgerte, geriet er durch Zufall in das damalige DolmetschInstitut, wo er Prof. Matejka und seine spätere Frau Eva Grünauer kennen lernte. Matejka erkannte seine vollkommene Zweisprachigkeit und seine medizinischen Kenntnisse und betraute ihn sofort mit Übersetzungen aus diesem Fachbereich. Bernard inskribierte am Institut und verzichtete nach einiger Zeit kurz vor dem Doktorat auf den Abschluss des Medizinstudiums. Medizin blieb aber zeitlebens seine große Liebe, und seine profunde Sachkenntnis auf diesem Gebiet wurde zur Grundlage einer bemerkenswerten, vor allem internationalen Übersetzer- und Dolmetscher-Laufbahn. Die Mitschriften Evas ermöglichten es ihm, trotz unregelmäßigen Besuchs der Vorlesungen das Studium mit dem „Akademischen

Übersetzer“ abzuschließen. 1959 heirateten Berni und Eva. Vor eineinhalb Jahren durften wir mit ihnen eine fröhliche Goldene Hochzeit feiern. Es würde den Rahmen dieser kurzen Würdigung sprengen, wollte ich Bernards berufliche Laufbahn auch nur annähernd umreißen. Bernard Weiss war ab Beginn der 60er-Jahre, zu einer Zeit, in der noch nicht alles in Englisch (oder was man dafür hält) ablief, einer der ersten, qualifiziertesten und meistbeschäftigten Medizin-Übersetzer und -Dolmetscher in seiner Sprachkombination in Europa. Er übersetzte für führende Fachverlage, wobei Eva in der Vor-Computer-Zeit seine Arbeiten ins Reine tippte. Er dolmetschte für wichtige Fachverbände, wurde Leib- und Chefdolmetscher großer Pharmakonzerne – und nahm Krista Schmidt, später auch Gerhard Reinagel, vereinzelt sogar mich in sein Team auf (wobei er mich niemals meine Unwissenheit spüren ließ, sondern mir immer ganz selbstverständlich an seinem schier unerschöpflichen Wissen teilhaben ließ – „Du brauchst kein Wörterbuch mitzunehmen“). Er konnte Ärzten auf Augenhöhe gegenüberreten, berühmte Professoren schätzten sein Verständnis für die Materie. Er war einer der ersten Wiener Dolmetscher, die europaweit arbeiteten – ein früher Vielflieger zwischen Österreich, Frankreich, Deutschland, England ...

Im Zuge seiner internationalen Tätigkeit kam Berni mit ebenso international tätigen AIIC-Dolmetschern in Berührung. Einige Zeit nach seinem AIIC-Beitritt schlossen sich die noch wenigen österreichischen AIIC-ler zu einer Region zusammen und erkoren Berni zu ihrem Ratsvertreter. Im Rat war er als „l'Autrichien qui parle le français avec un accent marseillais“ bekannt. Wie es einem AIIC-Ratsmitglied geziemt, vertrat er die Interessen der österreichischen Kollegen beim internationalen Verband und jene des internationalen Verbandes bei den österreichischen Kollegen. Eine innerösterreichische Krise, als ein Auseinanderdriften der Universitas und der AIIC-Region drohte, bewältigte er durch eine eiligst im Büro des Matejka-Nachfolgers Petioky einberufenen



Bernard Weiss

Sitzung. Somit entstand hier eine in anderen Regionen eher seltene Verständigung zwischen nationalem Verband und AIIC-Region – die im vorigen Jahr, also Jahrzehnte später, in eine institutionalisierte Zusammenarbeit, auch mit anderen Sprachmittlerverbänden, in der „Translationsplattform“ mündete. Auch, dass nach einer langen Periode des gegenseitigen Misstrauens zwischen der auf Einzelmitgliedschaft von Konferenzdolmetschern aufgebauten AIIC und der aus nationalen Übersetzer- (und auch Dolmetscher-)Verbänden bestehenden FIT seit dem Wiener FIT-Kongress 1984 AIIC-Präsidenten an FIT-Kongressen teilnehmen, ist eine Folge der in Wien initiierten und später weiterverfolgten Annäherung zwischen zwei Berufsbereichen, die es ja vielfach in Personalunion gibt. Höhepunkt der Ratsmitgliedschaft Bernard Weiss' war die, lange noch vor dem FIT-Kongress, in Wien, auch unter Mitwirkung der Universitas, zum ersten Mal außerhalb Paris' abgehaltene AIIC-Generalversammlung, bei der die Region Österreich endgültig das Image des „parent pauvre“ loswurde und anlässlich derer – zu einer Zeit des noch ziemlich undurchdringlichen Eisernen Vorhangs – mit erstaunlicher Voraussicht als absolutes AIIC-Novum erste Kontakte mit Dolmetschern aus den benachbarten Oststaaten hergestellt wurden.

Nach seiner Zeit als Ratsmitglied war Berni eine Zeit lang sehr aktives und inspirierendes, manchmal auch unbequemes und umso nützlicheres Mitglied des Universitas-Vorstands. Vor einigen Jahren wurde er Ehrenmitglied der Universitas.

In der Frühzeit der Computer-Entwicklung interessierte sich Bernard Weiss als einer der Allerersten für diese neue Technik, die sich für unseren Beruf bald als so segensreich erweisen sollte – dabei half ihm sicher sein ausgesprochen „mathematischer Kopf“. Ich halte es mir zugute, dass ich ihn mit einem weiteren frühen Computer-Freak, Gerhard Reinagel,

zusammenbrachte, und so eine sehr enge und für beide bereichernde Freundschaft stiftete. Die für Berni eine ganz neue Tätigkeit zur Folge hatte: Über zehn Jahre lang unterrichtete er über Vermittlung Reinagels am Grazer Dolmetschsinstitut Übersetzen und Dolmetschen, hielt zusätzlich Spezialveranstaltungen zu Medizin ab und wurde so eine Stütze des Französisch-Lehrgangs. Dadurch konnte ein größerer Kreis als seine unmittelbaren Kabinen-Kollegen von seinem seit seinem Medizin-Studium in Frankreich und Österreich in jahrzehntelanger Übersetzungs- und Dolmetschtätigkeit erworbenen Wissen profitieren. Auch in dieser ihm bisher unbekannteren Rolle erwies sich Berni als wahrer Meister und gewann in Graz eine verschworene Fangemeinde. Hätte er sein Medizinstudium abgeschlossen, wäre er auch dort zu einem exzellenten Lehrer geworden.

In den letzten Jahren zog sich Bernard Weiss allmählich von seinen vielfältigen beruflichen Tätigkeiten zurück. Er genoss eine späte medizinische Betätigung außerhalb der Kabine: In der Arztpraxis seiner Tochter Claudia übernahm er die Laboruntersuchungen. Ansonsten hatte er nun mehr Zeit für seine Familie – seine Frau Eva, die ihm seit über 50 Jahren eine unverzichtbare Stütze im Privaten und lange Zeit auch im Beruflichen war, seine Kinder Charlie und Claudia, seine vier (auch mathematisch) hochbegabten Enkel (ohne Binnen-I, sie sind allesamt Buben), auch sein „großer“ Bruder Paul, der alljährlich aus Frankreich bzw. Deutschland zu den großen jüdischen Feiertagen nach Wien kam. Mit ihnen allen begleiteten seine Freunde am 8. Dezember Berni zu seiner letzten Ruhestätte am Wiener jüdischen Friedhof und nahmen Abschied von einem „Wegbereiter und Wegbegleiter“ (© Krista Schmidt), der ihnen sehr fehlen wird.

Annie Weich (mit wichtigem Input von Krista Schmidt und Gerhard Reinagel)

VERBANDSMITTEILUNGEN

Neuaufnahmen

Julia Esterhammer JM

DE/FR/ES

BürgerInnen: Jantscher-Karlhuber, Petrova

Anton-Öfner-Straße 2
6130 Schwaz

Mobil: 0650/596 70 06

E-Mail:

julia.esterhammer@aon.at

Victoria Froltsova JM

RU/DE/EN/ES

BürgerInnen: Koderhold, Pernul-Oswald

Forsthausgasse 2-8/3501
1200 Wien

Mobil: 0650/361 20 60

E-Mail:

victoria.frolts@yahoo.com

Daniela Kocmut JM

DE/SL/EN

BürgerInnen: Benigni-Cokan, Griebner

Steyrergasse 38
8010 Graz

Tel.: 0316/90 72 40

Mobil: 0650/516 48 08

E-Mail:

daniela_kocmut@hotmail.com

Nina Kostal, Bakk.phil. JM

DE/IT/EN

BürgerInnen: Wolfframm, Žigo
Graf Starhembergasse 1C/25
1040 Wien

Mobil: 0650/365 88 74

E-Mail:

nina.kostal@gmail.com

Vera Meshcheryakova JM

RU/DE/EN

BürgerInnen: Halanek, Koderhold

Gatterburggasse 16/5
1190 Wien

Mobil: 0699/195 612 70

E-Mail:

verameshch@gmail.com

Petra Munda JM

SL/DE/RU/SR

BürgerInnen: Begnini-Cokan, Jantscher-Karlhuber

Ul. Franka Kovacica 3
SL-2000 Maribor

Tel.: 0038/623/32 38 62

Mobil: 0038/641/65 66 25,
0038/166/932 72 60

E-Mail:

petra.munda@edu.uni-graz.at,

petra.munda@mail.ru

Julia Natrapei JM

DE/RO/EN

BürgerInnen: Frank-Großebner, Kurz

Schulgasse 61/2/19
1180 Wien

Mobil: 0664/598 23 50

E-Mail:

julianatrapei@gmail.com

Verena Pertel JM

DE/EN/FR

BürgerInnen: Jantscher-Karlhuber, Petrova

Andreas-Hoferstraße 4/33
6020 Innsbruck

Mobil: 0650/523 36 75

E-Mail: verena.pertel@gmx.at

Maria Yuvzuki Ripplinger JM

DE/EN/JA

BürgerInnen: Yamamoto, Žigo
Holzknechtgasse 10

2231 Strassdorf

Mobil: 0699/190 555 29

E-Mail: my.ripplinger@gmx.at,

yuvzuki.ripplinger@univie.ac.at

Anna Safronova JM

RU/DE/EN

BürgerInnen: Frank-Großebner, Halanek

Rauchenberggasse 6/2/6
3160 Traisen

Mobil: 0680/318 35 19

E-Mail:

anna.wien2010@yandex.ru

Julia Stieg JM

DE/EN/IT

BürgerInnen: Benigni-Cokan, Griebner

Dr. Karl-Renner-Ring 19a
8940 Liezen

Mobil: 0664/868 29 00

E-Mail: julia_st@gmx.at

Sebastian Walcher JM

DE/SL

BürgerInnen: Benigni-Cokan, Griebner

Steyrergasse 38
8010 Graz

Tel.: 0316/90 72 40

Mobil: 0650/516 48 08

E-Mail:

sebastian.walcher@gmx.at

Addy De Bruijn, Bc. OM

NL/DE/FR/EN

BürgerInnen: Hodel-Onstein,
Holzmair-Ronge

Haviklaan 24

NL-2224 HT Katwijk

Tel.: 0031/71/888 95 53

Mobil: 0031/6 481 603 17

E-Mail: addydeb@casema.nl

Website: www.asteriskus.at

Evelin Lanz, Mag.phil. OM

DE/HR/IT

BürgerInnen: Benigni-Cokan,
Griebner

Bienengasse 22c/27

8020 Graz

Tel.: 0316/67 30 52

Mobil: 0680/208 82 60

E-Mail: evelin.lanz@gmx.at

Dorin Oniga, Mag.phil. OM

RU/DE/EN

BürgerInnen: Backé, Sanjath
Weinbergstraße 43a

2432 Schwadorf

Tel.+Fax: 02230/710 43

Mobil: 0664/822 89 48

E-Mail: dot@traductorum.at

Website: www.traductorum.at

Susanne Pauer, MMMag.phil. OM

DE/EN/FR/ES

BürgerInnen: Jantscher-Karlhuber, Petrova

Mariahilfspark 1/207

6020 Innsbruck

Tel.: 0512/27 53 71

Mobil: 0680/232 17 85

E-Mail:

susannepauer@hotmail.com,

csac9264@uibk.ac.at

Irene Popenberger, Mag. OM
DE/EN/RU
Bürgerinnen: Majer, Schuh
Martinstraße 22-26/5/8
3400 Klosterneuburg
Mobil: 0660/550 14 84
E-Mail:

irene-popenberger@gmx.net

Zrinka Primorac, Mag.phil. OM
DE/HR/FR/EN
Bürgerinnen: Benigni-Cokan,
Grießner
Merangasse 42
8010 Graz
Mobil: 0650/391 83 44
E-Mail:

zrinka.primorac@gmail.com

Jozef Sedilek, MA OM
DE/SK/EN/ES
Bürgerinnen: Holzmaier-Ronge,
Ott-Spracklin
Steingasse 6/20
1040 Wien
Mobil: 0650/820 00 76
E-Mail:

jozefsedilek@gmx.at

Maria Mercedes Rodríguez
Palma, Trad. Pública
ES/FR/EN/DE
BürgerInnen: Jenner, Jantscher-
Karlhuber
Böcklinstraße 45/2
1020 Wien
Tel.+Fax: 01 890 48 84
Mobil: 0664/655 60 23
E-Mail:

mpalma@live.at

Umwandlung/Abo Neu

Umwandlung von JM zum OM

Christian Flury, Mag.phil. OM
DE/FR/IT
Gersthoferstraße 88
1180 Wien
Mobil: 0699/110 893 40
E-Mail:

chf@christianflury.com

Website:

www.christianflury.com

Christina Korak, Mag.phil. OM
DE/ES/EN
Feuerbachgasse 6/4
8020 Graz
Mobil: 0676/483 04 28
E-Mail:

christina_korak@yahoo.de

Agnes Kucher, Mag.phil. OM
DE/HU/EN
Dr. Breitwieserstraße 22
4600 Wels
Mobil: 0650/659 25 67
E-Mail:

dolmetsch1@hotmail.com

Michela Magnani, MA OM
IT/DE/EN
Via Argine Montone 39
I-48018 Faenza (RA)
Tel.: 0039/340/766 13 33
Fax: 0039/054/663 92 55
Mobil: 0699/171 283 58
E-mail:

michela.magnani@gmail.com

Christa Mandl, Mag.phil. OM
DE/EN/HU
Otto-Loewi-Gasse 10/3/15
8042 Graz
Mobil: 0664/150 77 27
E-Mail:

christa.mandl@gmx.at

Barbara Neuberger, MA
DE/ES/EN
Ogugasse 3/3/4
1220 Wien
Mobil: 0699/110 520 80
E-Mail:

barbara.neuberger@gmail.com

Julia Neuper, Mag.phil.
DE/HU/EN
Planetengasse 6/14
1100 Wien
Mobil: 0699/170 805 77
E-Mail:

julia.neuper@ainet.at

Rudzka Anna, Mag. M.A.
PL/DE/EN
Klosterneuburgerstraße 33/11
1200 Wien
Mobil: 0650/532 43 11
E-Mail:

rudzka.anna@yahoo.com

Susanna Teubl, Mag.phil.
DE/FR/HU
Lange Gasse 25/29
8010 Graz
Mobil: 0699/110 888 60
E-Mail:

Susanna.teubk@gmx.net

Umwandlung von OM zum FdV
Barbara Desole, Dr.

Abo Neu
Beke

Verstorben

Weiss Bernhard, Akad.Ü.

Zusatzqualifikation

Ana Galic, Mag.
Neu: gerichtlich beeidet u.
zertif. Dolm. für BKS
E-Mail: office@anagalic.at
Website: www.anagalic.at

Kündigung/Stilllegung/Austritt/Ausschluss

Abo Kündigung:

Schober
Trzesniowski

Senn
Stachl-Peier

Ausschluss:

Alcalde-Frank
Andert
Canaj
Comber
Cup
Dobbler
Fellinger
Gorn

Gotthart
Hammer
Hauser

Illek
Jahns
Jäger
Krisper
Mandael
Medinskaya
Meier E.
Pirnar
Sarkhosh-Malamiri

Schröck
Seuss
Stewart
Tondera
Wachtler
Walzer
Yeghoyan

Stilllegung

Inessa Hutterer
Sabine Joham
Petra Rabitschova

Verzeichnis Dolmetschen

Aufnahme in das Verzeichnis Dolmetschen:**Susanne Eller, Mag.phil.**

A: DE, ES
C: EN
BürgInnen: Fürthauer, Gallo,
Kessler-Clipici
Müllnergasse 21/1/21
1090 Wien
Tel.+Fax: 01/310 12 59
Mobil; 0676/788 72 32
E-Mail: s-eller@aon.at

Ergänzung im Verzeichnis Dolmetschen:**Alexander Žigo, Mag.phil.**

C: ES
BürgInnen: Lamberger-Felber,
Spath
Liebhartstalstraße 20-24/D11
1160 Wien
Tel.+Fax: 01/419 77 97
Mobil: 0664/100 58 68
E-Mail: office@zigo.at
Website: www.zigo.at

Adress-/Telefon-/Namensänderung

Serena Comoglio, Mag.phil.

Mobil: 0650/480 00 81,
0039/347/500 80 45
E-Mail: serena@comoglio.com
Website: www.comoglio.com

Esther Conway

Jakoministraße 27, 1.Stock
8010 Graz
Mobil: 0676/951 82 03
E-Mail:
conway.esther@gmail.com

Christian Galinski, Dr.phil.

Mobil: 0664/731 317 71

Adress-/Telefon-/Namensänderung

Claudia Gilli, Mag. vorm.

Latorre

Elisabeth Holub, Mag.phil.

Mobil: 0680/114 42 42

Michaela König, MA

Rauscherstraße 13a/9
3363 Neufurth
E-Mail:
michaela.koenig@gmx.at

Heike Lamberger-Felber, Dr.

Hubert-Hofmann-Ring 12b
8044 Graz
Tel.: 0316/39 16 77
Mobil: 0650/429 44 66

Inna Mironovskaja, Dipl.Ü.

Neustiftgasse 135/2/18
1070 Wien

Susanne Müller, Mag. MA

Berichtigung:
su.mueller2008@gmail.com

Veronika Peterseil, MA

Weitlofgasse 15/9
1180 Wien

Helga Pöcheim, Mag.

Schulgasse 82/10
1180 Wien
Tel.: 01/942 40 22

Erich Prunč, o.Univ.-Prof.Dr.

Lindenhof 13
8051 Graz

Hanna Risku, Univ.Prof.Dr.

E-Mail:
hanna.risku@uni-graz.at

Adriana Scioville, Konferenzdolm.

Leystraße 40/11-13
1200 Wien

Jelena Semjonowa, Mag. Dr.

Hameaustraße 34/6/13
1190 Wien

Andreea Tant

Große Mohrengasse 39/8
1020 Wien

Laura Tavella, Mag.

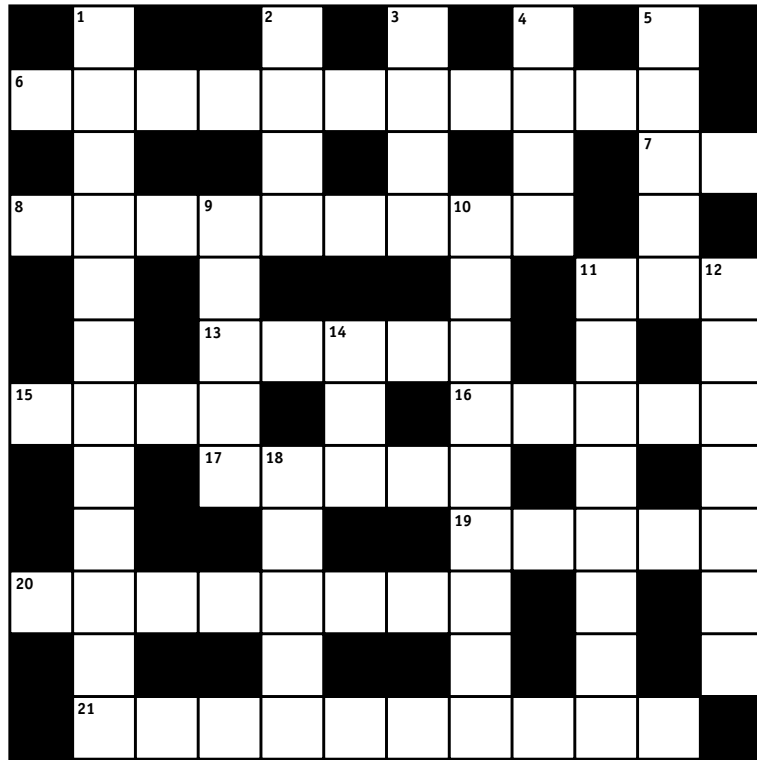
Gumpendorfer Straße 139/1.07
1060 Wien

Áron Zimre, Mag.

Tel.+Fax: 01/968 09 90
Website: www.interpreter.co.at

DAS LETZTE

von Vera Ribarich



Waagrecht:

- 6/ Sozusagen metzgerisch beschriebene fünf Buchstaben, die bei extralangen Übersetzungen unter Druck kommen
 7/ Wo-zu Latein? Actuelles Vorwort für Ableger!
 8/ Denk-bares Berufsbild, bekannt von Heraklit bis Heidegger
 11/ Messscharfe Röhren-Technologie
 13/ Hier wird der Nahosttourist feilschlicherweise zum Handels-Reisenden
 15/ Mit der Piemont-Traube: Da lässt sich mancher Spumante abzweigen(!)
 16/ Verwirrter *Sager* führt Stift von rechts ins Rätsel
 17/ Wie ein Bürger von Baku sich und seine Sprache nennen kann
 19/ Den Hispanics ist er himmlisch, den Deutschen ist sie na-türlich
 20/ Peinlich berührt: publizistische Berufsausübung
 21/ Camouflage im Malkasten? Zum Kolorieren im Kindesalter! (Mz.)

Senkrecht:

- 1/ Schweigsam? So kann die Rede trotz vieler Worte sein!
 2/ Voll ins Schwarze I: Mit dem Hair-Style lockte(!) die Mode anno Woodstock
 3/ Voll ins Schwarze II: An den Zündler erinnert heute das CD-Brennprogramm
 4/ Egerländer Nest im FASCHING, wovon Kraus schrieb: „Man neckt mich in ...“
 5/ Worauf man und Madam zwecks Vorsitzerei ihr 6 waagrecht parken
 9/ Von RömerInnen fürs Lippen-Bekenntnis gebraucht (Mz.)
 10/ Klingt irgendwie iranisch: Er wird als Ertrag des kurzen Lammlebens fellig
 11/ So was wie ein Killer-Honorar? Subprimärer Krisenauslöser made in USA! (Ez.)
 12/ Was man auf den Philippinen so spricht
 14/ Das Gewässer ist nur englischen Diplomaten Holy
 18/ Seitenweise echt fett: Wird er ausgelassen, dann grammelt's

Lösungen
aus Ausgabe 4/2010:



Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:
1. Mai 2011